



MICHAEL BARTNIK

# Demografischer Wandel in Deutschland Ursachen–Wirkung–Folgen–Handlungsansätze

Institut für Soziologie der Freien Universität Berlin  
März 2008

## Problematisierung

2003: SPD-CHEF FRANZ MÜNTEFERING UND CDU-/CSU-SPRECHER FÜR GESUNDHEITSPOLITIK HORST SEEHOFFER WAREN SICH EINIG

„Wir haben in Deutschland mit Blick auf die Demografie nicht das Problem, dass es zu viele alte Menschen gibt, sondern dass es zu wenig junge Menschen gibt.“

**DEMOGRAF FRANZ-XAVER KAUFMANN:**

„Deutschland ist Pionier der Lowest Fertility. Seit 1970 fehlt es dauerhaft an einer nachhaltigen Bevölkerungsentwicklung.“

## Begriffsdefinitionen

### BEVÖLKERUNG

Die Gesamtheit aller Personen, die in einem bestimmten Gebiet leben.

### DEMOGRAFIE

Die Lehre von der Struktur und Entwicklung einer Bevölkerung sowie von den dafür verantwortlichen Ursachen und den daraus möglicherweise erwachsenden künftigen Wirkungen.

### DEMOGRAFISCHER WANDEL

Der Demographische Wandel beschreibt die derzeitige Unterschreitung der Sterberate durch die Geburtenrate seit Mitte des 20. Jahrhunderts. Dadurch verlieren Länder unter Umständen an Bevölkerung. Der Begriff ist sehr stark auf die jüngeren Tendenzen der Bevölkerungsentwicklung festgelegt: insbesondere natürliche Schrumpfung der Bevölkerung bei relativ starker Alterung.

Q: Meyers Onlinelexikon [lexikon.meyers.de](http://lexikon.meyers.de) sowie  
Wikipedia [de.wikipedia.org/wiki/Demografischer\\_Wandel](http://de.wikipedia.org/wiki/Demografischer_Wandel)

EINFÜHRUNG INS THEMA

WIRKUNG DES DEMOGRAFISCHEN WANDELS

ERKLÄRUNGSVERSUCHE

FAMILIENPOLITISCHE HANDLUNGSANSÄTZE

ARBEITSPOLITISCHE HANDLUNGSANSÄTZE

AUSWIRKUNGEN AUF SOZIALE SICHERUNGSSYSTEME

MIGRATIONSPOLITISCHE HANDLUNGSANSÄTZE

10 WEGE IN DIE DEMOGRAFISCHE ZUKUNFTSFÄHIGKEIT

## DEMOGRAFISCHER WANDEL: FORSCHENDE INSTITUTIONEN

Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, Wiesbaden

- Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft
- Bericht über die demograf. Lage in Dtl.
- [www.bib-demografie.de](http://www.bib-demografie.de)

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden/Berlin/Bonn

- Koordin. Bevölkerungsvorausberechnung
- Statistisches Jahrbuch
- [www.destatis.de](http://www.destatis.de)

Max-Planck-Institute for Demographic Research, Rostock

- Demograf. Forschung aus erster Hand
- [www.demografische-forschung.org](http://www.demografische-forschung.org)

Bertelsmann-Stiftung, Gütersloh

- Demografiemonitor [demografiemonitor.de](http://demografiemonitor.de)
- Reihe Demografie konkret
- Wegweiser Demografischer Wandel
- Projekt Forum Demogr. Wandel d. Bundespräsidenten [www.forum-demografie.de](http://www.forum-demografie.de)

Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung

- Kröhnert: Demografische Lage der Nation
- [www.berlin-institut.de](http://www.berlin-institut.de)

Forschungsverbund „Demografischer Wandel und räumliche Mobilität“

- [www.demografie-und-raum.nrw.de](http://www.demografie-und-raum.nrw.de)

Kulturstiftung des Bundes

- Projekt Shrinking Cities 2002-2008
- [www.schrumpfende-stadt.de](http://www.schrumpfende-stadt.de)

Deutsche Gesellschaft für Demographie e.V.

- [www.demographie-online.de](http://www.demographie-online.de)

UN-Department of Economic + Social Affairs

- <http://www.un.org/esa/population>

Enquête-Kommission Demogr. Wandel

- 1992-2002 am Deutschen Bundestag

## DEMOGRAFISCHER WANDEL: WICHTIGE AUTOREN

Herwig Birg, Universität Bielefeld

- Die demografische Zeitenwende (2005)

Frank Schirrmacher, FAZ

- Das Methusalem-Komplott (2004)

Meinhard Miegel, IWG Bonn

- Epochenwende (2005)

Karl Otto Hondich, Soziologe

- Weniger sind mehr (2006)

Franz-Xaver Kaufmann, Universität Bielefeld

- Schrumpfende Gesellschaft (2005)

Steffen Kröhnert, Berlin-Institut

- Die demografische Lage der Nation (2006)

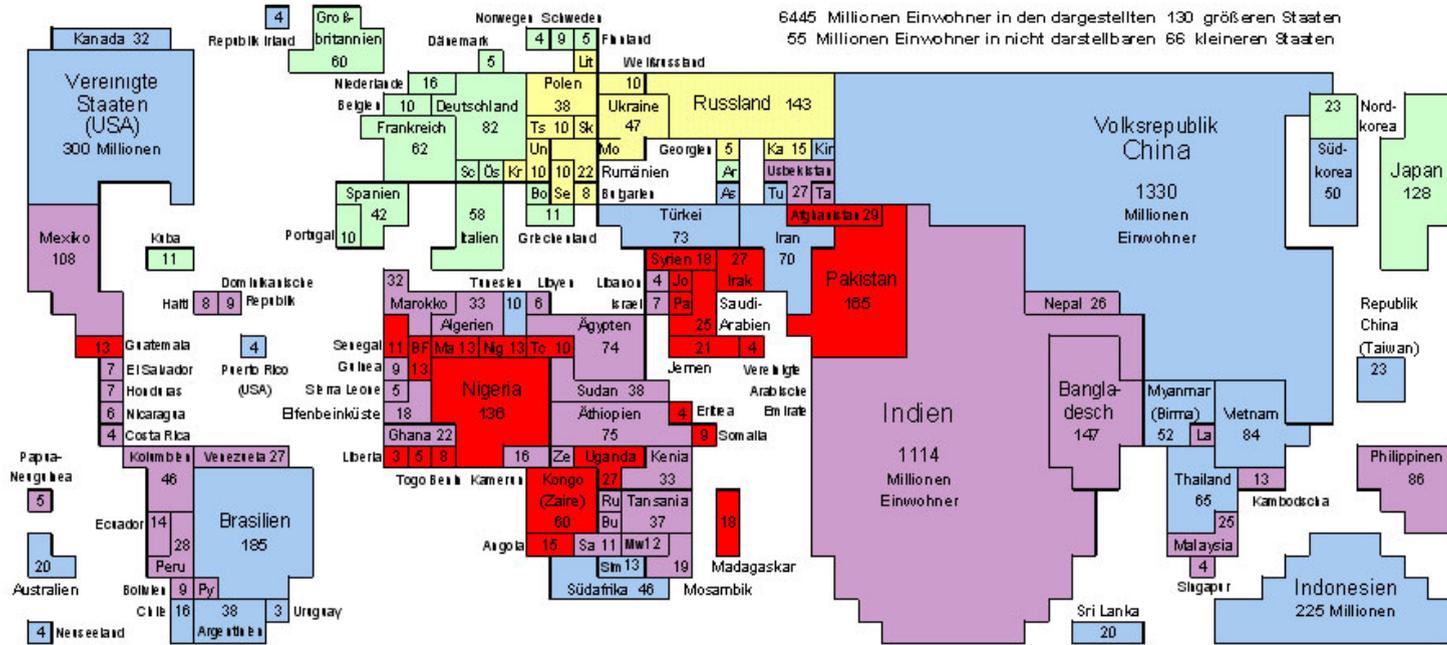
## 3 Dimensionen der Demografie

FERTILITÄT

MORTALITÄT

MIGRATION

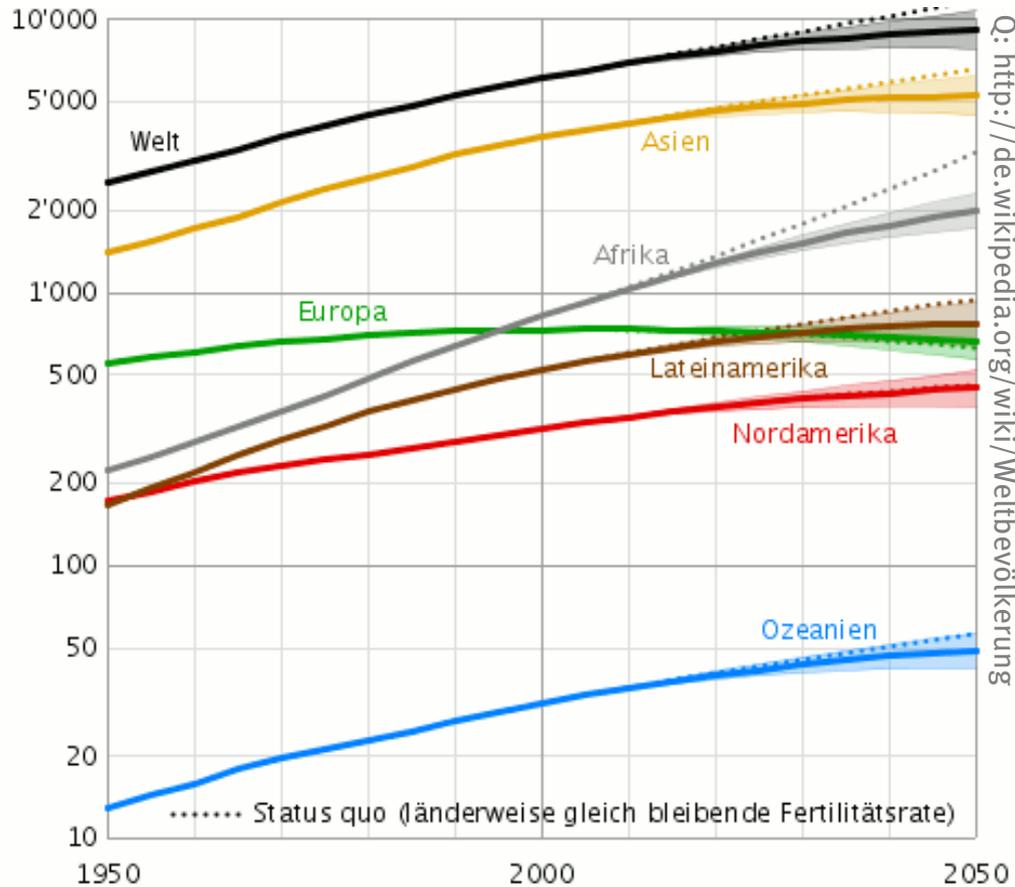
# Weltbevölkerung: Einwohner in Millionen



Q: <http://de.wikipedia.org/wiki/Weltbevölkerung>

<p>Staatenabkürzungen (Bevölkerung in Millionen)</p> <p>Ar: Amerika (3) As: Asien (8) Bo: Bosnien (4) BF: Burkina Faso (7) Br: Brunei (6) Jo: Jordanien (6)</p> <p>Ka: Kasachstan (5) Kl: Kirgisien (4) La: Laos (6) Li: Liban (3) Ma: Mali (3) Mw: Malawi (4) Mo: Moldawien (4)</p> <p>Nig: Niger (8) Ös: Österreich (8) Pa: Pakistan (4) PY: Paraguay (6) Ru: Ruanda (9) Sa: Sambia (7) Sch: Schweiz (7) Se: Senegal (4)</p> <p>Sh: Simbabwe (5) Sk: Slowakei (7) Ta: Tadschikistan (7) To: Togo (4) Ts: Tschechien (4) Tr: Turkmenistan (6) Ug: Ungarn (4) Ze: Zentralafrika (4)</p>	<p>Jahreswachstum</p> <p><b>Etw. 3 %</b> <b>Etw. 2 %</b> <b>Etw. 1 %</b> <b>Etw. 0 %</b> <b>Abnahme</b></p> <p>der Bevölkerung</p>	<p>Bevölkerungsverteilung in Deutschland</p> <p>Niederrhein: 8, 7, 6 Westfalen: 18, 9 Hesse: 6, 12 Rheinland-Pfalz/Saar: 5, 11 Bayern: 11, 11 Baden-Württemberg: 11, 11</p> <p>16 Bundesländer mit 82 Millionen Einwohnern</p>	<p>Anteil an der Weltbevölkerung</p> <p>In Prozent in Millionen Einwohner</p> <p>= 0,1 %: 4 bis 9 = 0,2 %: Etw. 13 = 0,3 %: Etw. 20 = 0,4 %: Etw. 26 Insgesamt 100 % für 130 Staaten</p>
---	--	--	--

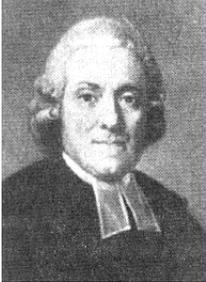
# Weltbevölkerung: UNO-Prognose 2007



- Bevölkerungs-  
abteilung der UNO
- Weltbevölkerung  
steigt bis 2050 auf  
9 Milliarden Ew.
- Ab 2070:  
erstmalig Sinken
- Traditionell:  
Fehlergenauigkeit 2 %

## Aus der Geschichte der Demografie

### JOHANN PETER SÜBMILCH, BERLIN (1707-1767)



- Erste wissenschaftlich bedeutsame Weltbevölkerungsvorausrechnung der „Tragfähigkeit der Erde“: 14 Mrd. Menschen
- Platz für gesamte Menschheit: Bodensee (damals), Mallorca (heute)
- Werk: Die göttliche Ordnung in den Veränderungen des menschlichen Geschlechts. Berlin, 1741/1765

### THOMAS ROBERT MALTHUS (1766-1834)

- Problematisierung der Überbevölkerung
- Bevölkerungswachstum exponentiell: 1, 2, 4, 8, 16, 32 ...
- Nahrungsmittelproduktion linear: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8 ...
- Werk: Essay on the Principle of Population (1798)



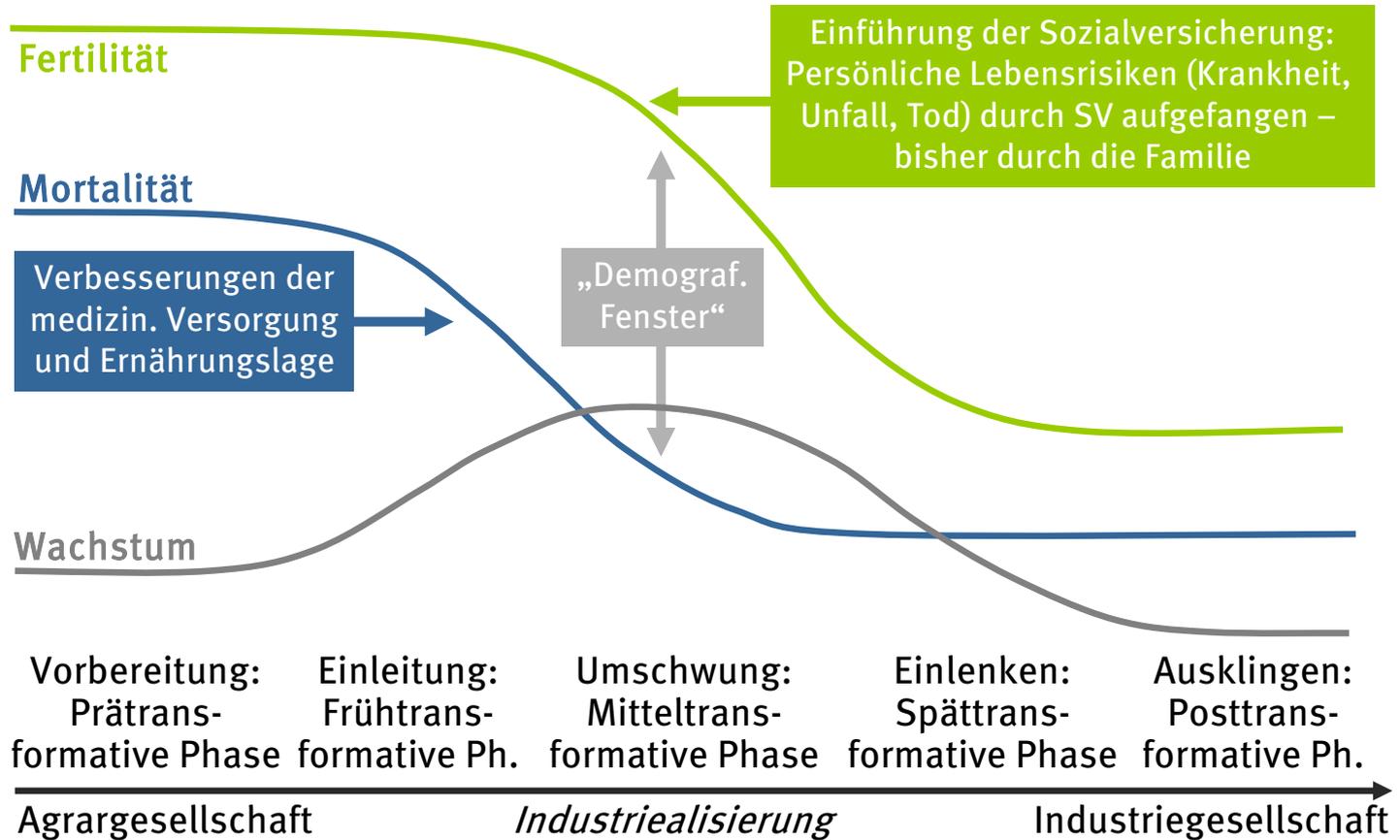
## Bevölkerungsrückgang gab es immer wieder, aber ...

	Pest-Pandemie (ab 1348)	1/3...1/2
	Dreißigjähriger Krieg (1618-1648)	1/3...1/2
	1. Weltkrieg + Spanische Grippe	30-40 Mio
	2. Weltkrieg	50 Mio

- Der gegenwärtige Übergang aus der Jahrhunderte langen Phase des Bevölkerungswachstums in die Phase einer lang anhaltenden Bevölkerungsschrumpfung, ist ein neues Phänomen, weil die Veränderung keine negativen Ursachen wie Kriege, Seuchen oder Hungersnöte hat und weil sie sich in Friedenszeiten und bei einem nie gekanntem Wohlstand vollziehen

Q: Herwig Birg: Die demografische Zeitenwende. München, 2001. S.20.

# Abgrenzung: Demografischer Übergang



## Hans Linde: Gründe für die Nachwuchsschwäche (1984)

- Ausgliederung der Erwerbstätigkeit aus Familienhaushalt → Voraussetzung der Industrialisierung → Verbot der Kinderarbeit → wirtschaftlicher Wert des kindlichen Arbeitskraft entfällt
- Reaktion auf die Industrialisierung → Entstehung und Ausbau eines staatlich organisierten sozialen Sicherungssystems → Angewiesenheit auf familiäre Hilfe auf Notfälle reduziert
- Kapitalintensive Massenproduktion und unternehmerisches Gewinninteresse → systemadäquate Überflutung mit neuen Konsumofferten → stärkt Attraktivität alternativer Verwendung von Geld und Zeit → Opportunitätskosten des Kinderhabens steigen

EINFÜHRUNG INS THEMA

WIRKUNG DES DEMOGRAFISCHEN WANDELS

ERKLÄRUNGSVERSUCHE

FAMILIENPOLITISCHE HANDLUNGSANSÄTZE

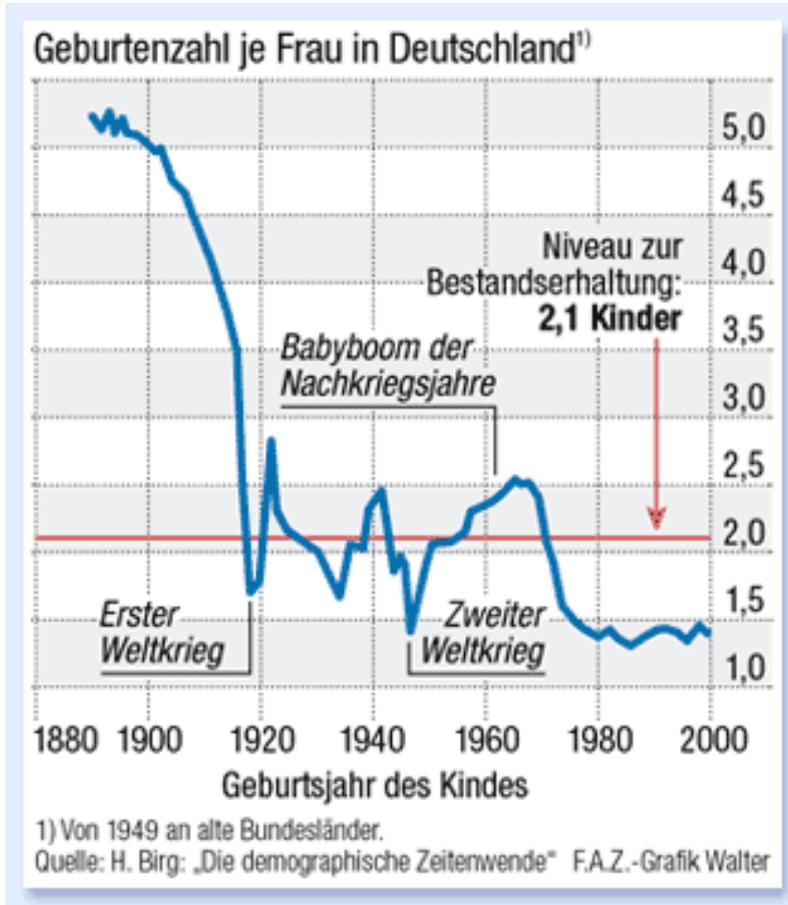
ARBEITSPOLITISCHE HANDLUNGSANSÄTZE

AUSWIRKUNGEN AUF SOZIALE SICHERUNGSSYSTEME

MIGRATIONSPOLITISCHE HANDLUNGSANSÄTZE

10 WEGE IN DIE DEMOGRAFISCHE ZUKUNFTSFÄHIGKEIT

# Entwicklung der Fertilität im Deutschland des 20. Jh.



## historische Einschnitte

### 1. Weltkrieg

Nach 5 Jahren: rascher Anstieg auf vorheriges Niveau → ausgeglichen

### Weltwirtschaftskrise 1932, 2. Weltkrieg

Nach 10 Jahren: rascher Anstieg auf vorheriges Niveau → ausgeglichen

### Seit 1970

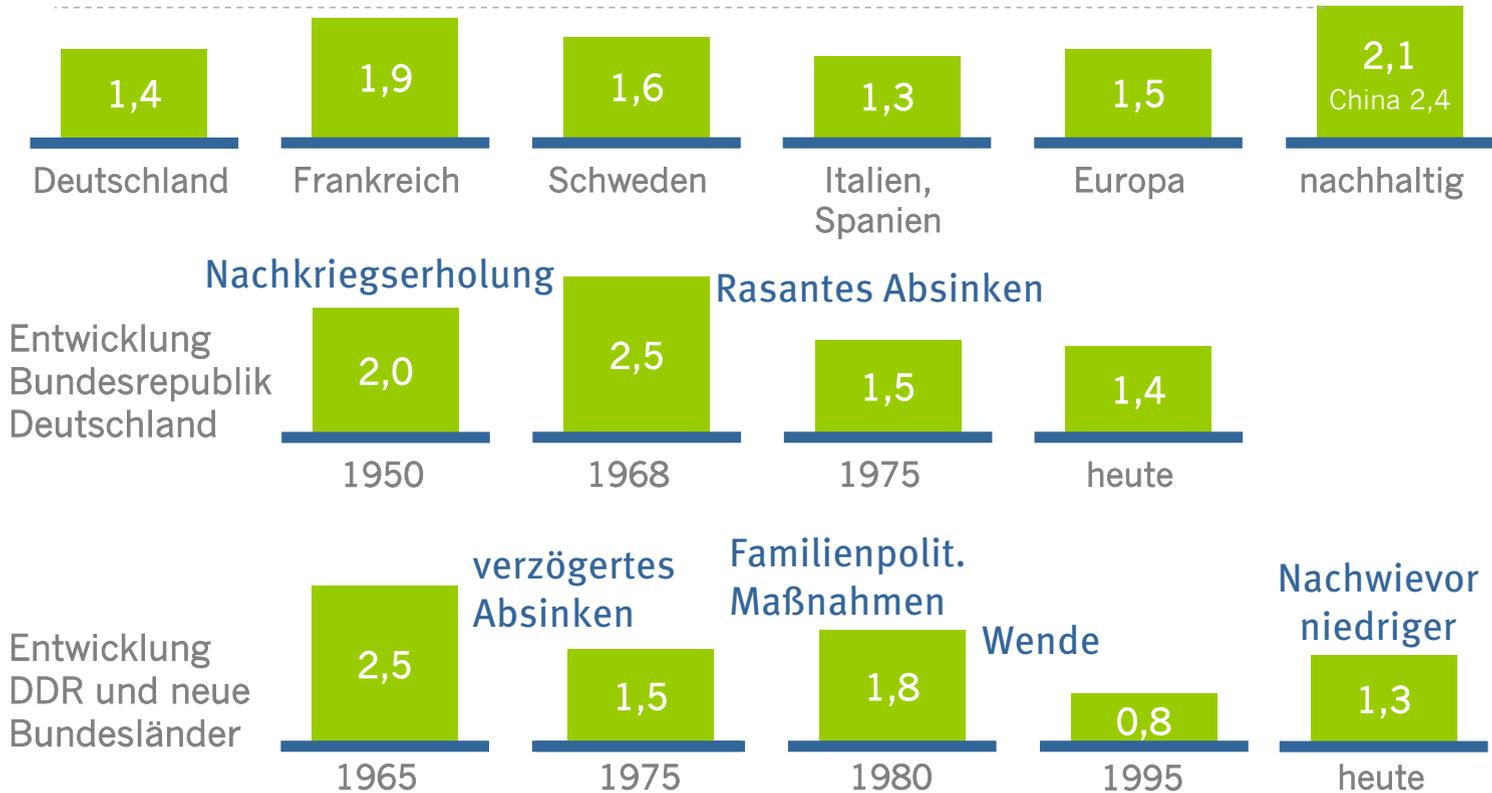
Dauerhaftes Absinken

### Wende/Wiedervereinigung 1990

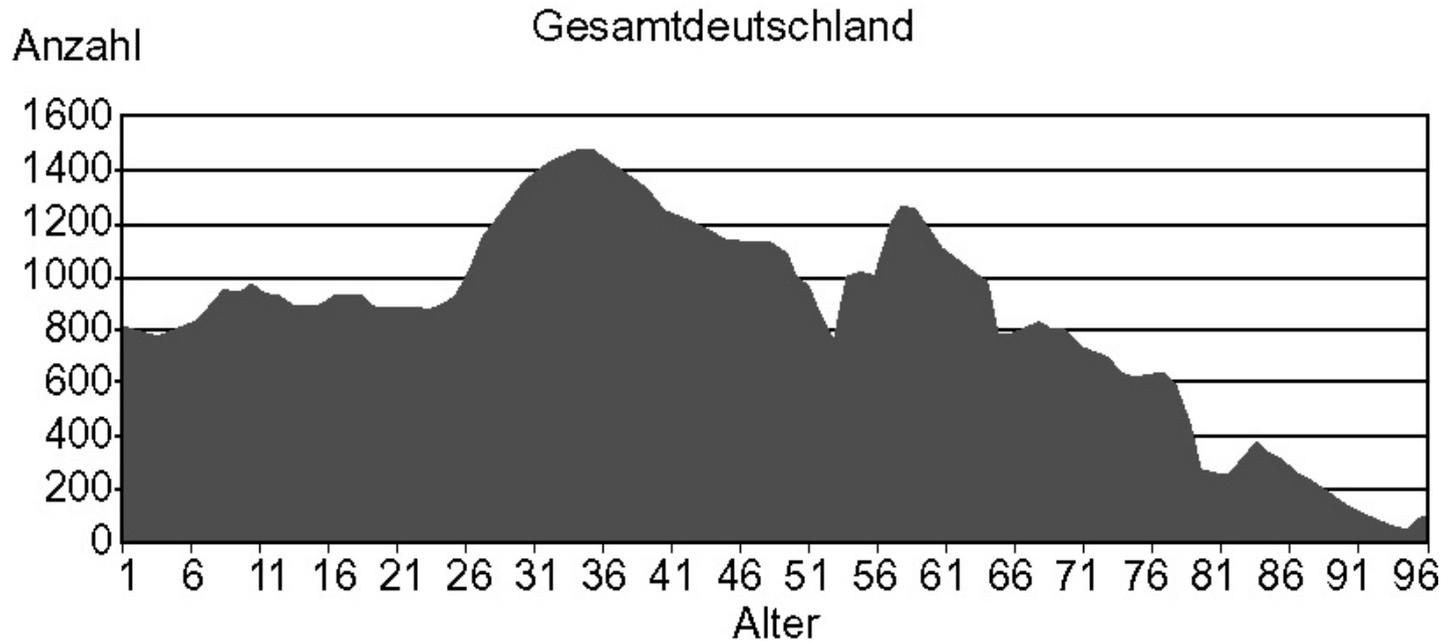
nBL: nachwievor unterhalb aBL → Ausgleich blieb aus

# Fertilität Deutschlands im Vergleich

■ Zusammengefasste Fruchtbarkeitsziffer TFR

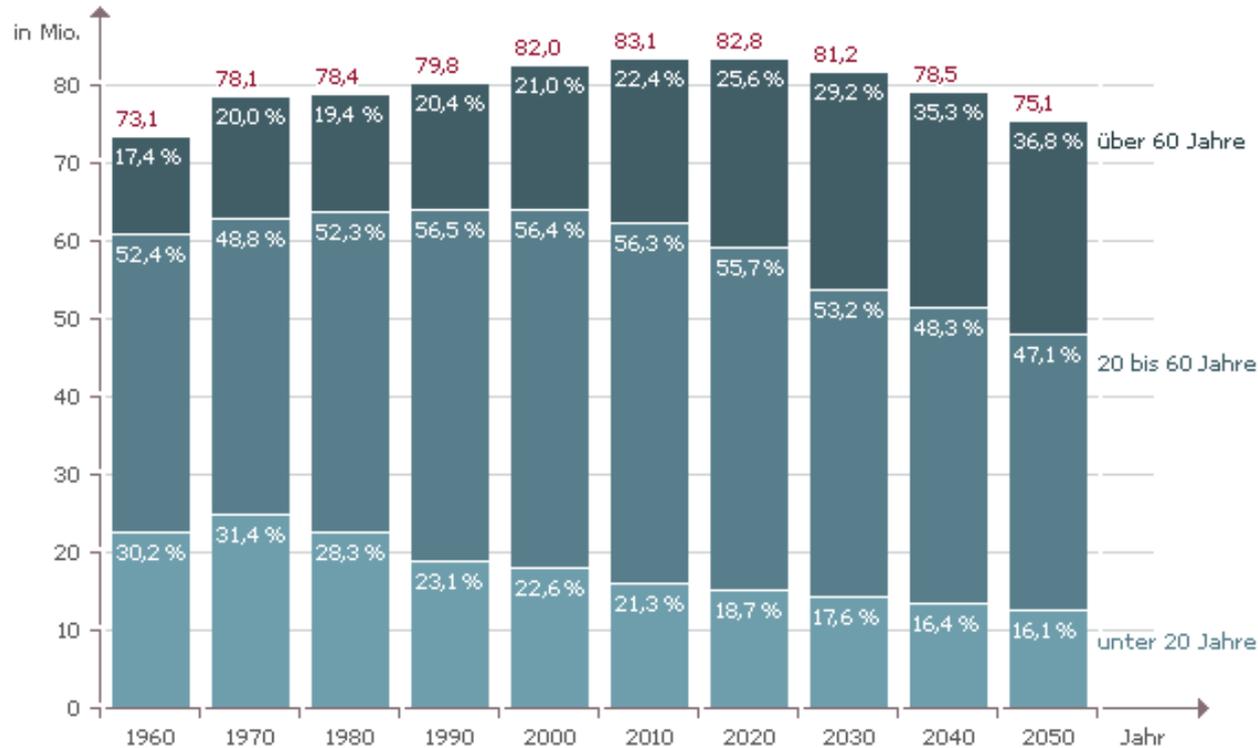


## Stärke der Altersjahrgänge (in Tausend) 1997



Q: INIFES/Statistisches Bundesamt

# Bevölkerungsentwicklung und Altersstruktur

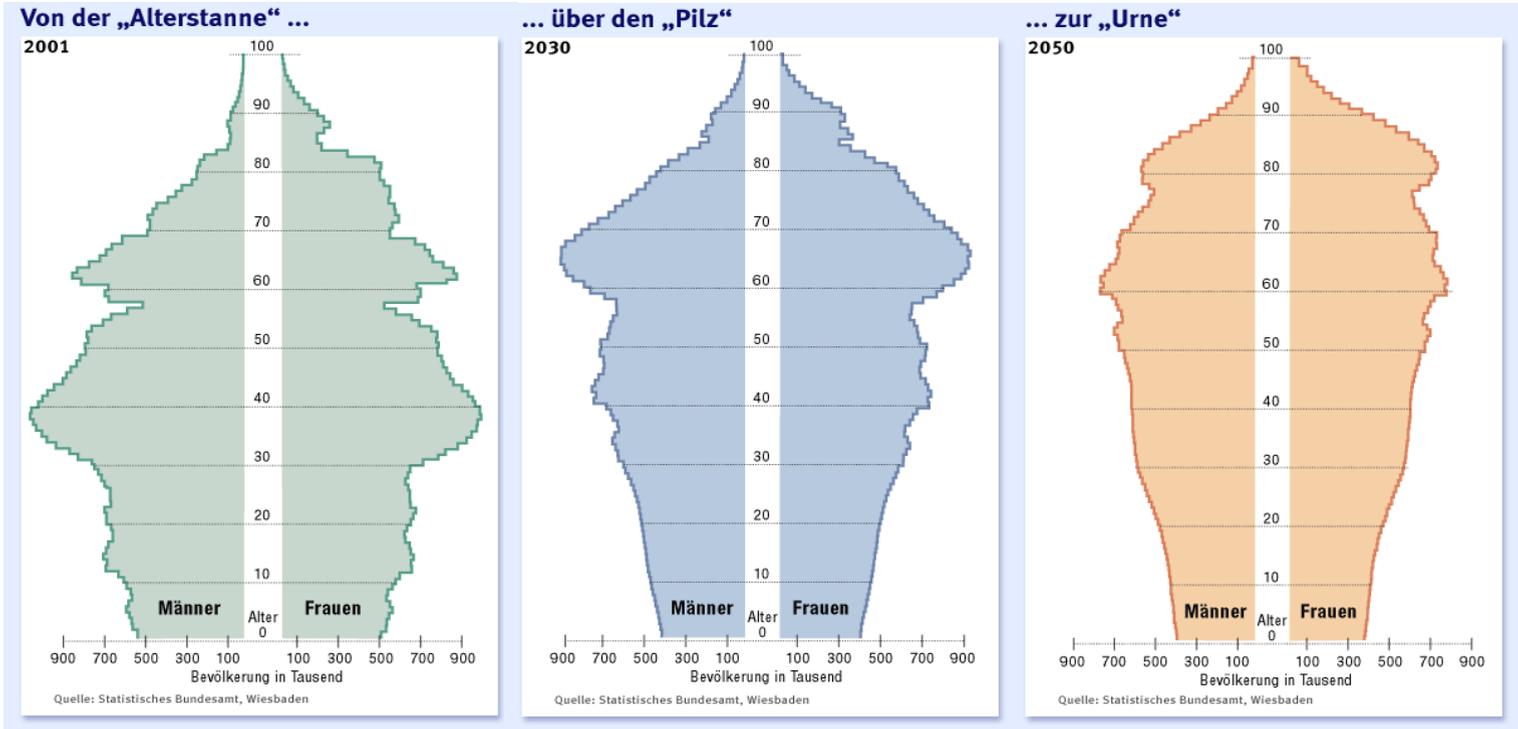


Quelle: Statistisches Bundesamt  
Stand: 11.2004

 © 2005 Bundeszentrale für politische Bildung

Q: Steffen Kröhnert: Zur demogr. Lage der Nation. 2006. [www.bpb.de/themen/WMoZ6D.html](http://www.bpb.de/themen/WMoZ6D.html)

# Altersaufbau in Deutschland



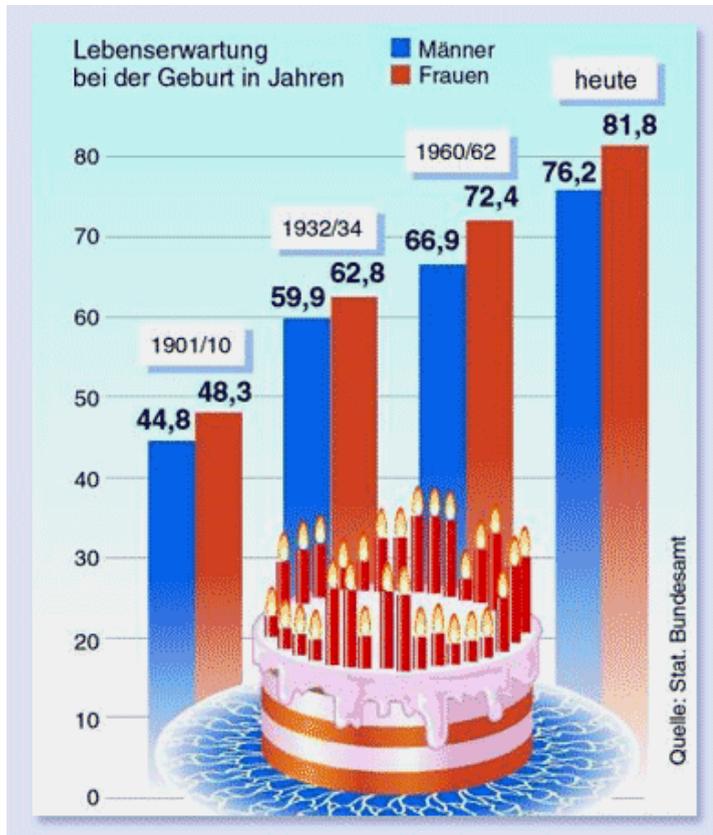
Q: Herwig Birg: Grundkurs Demographie. Erste Lektion, In: F.A.Z., 22.02.2005, Nr. 44 / Seite 35

## MEDIANALTER

1998 Jeder zweite Einwohner älter als **38** Jahre

2050 ... älter als **45** Jahre

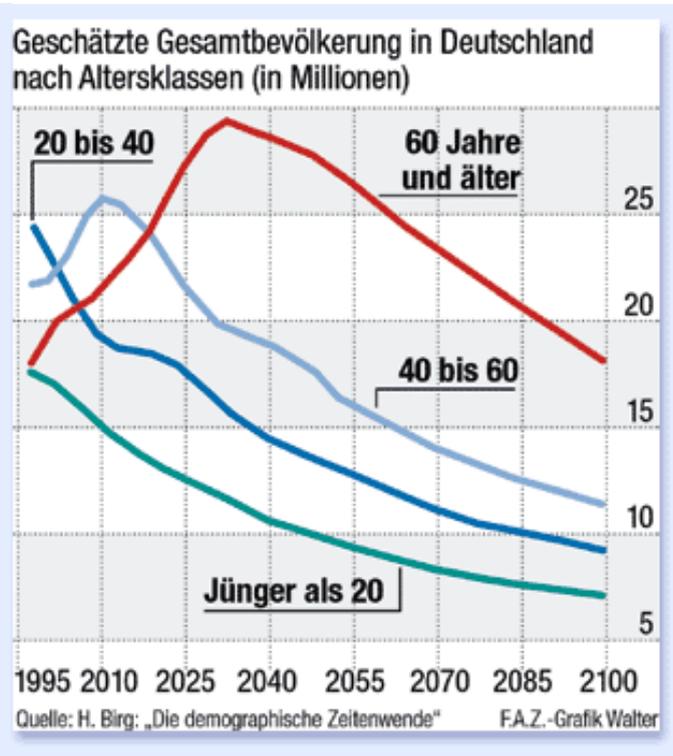
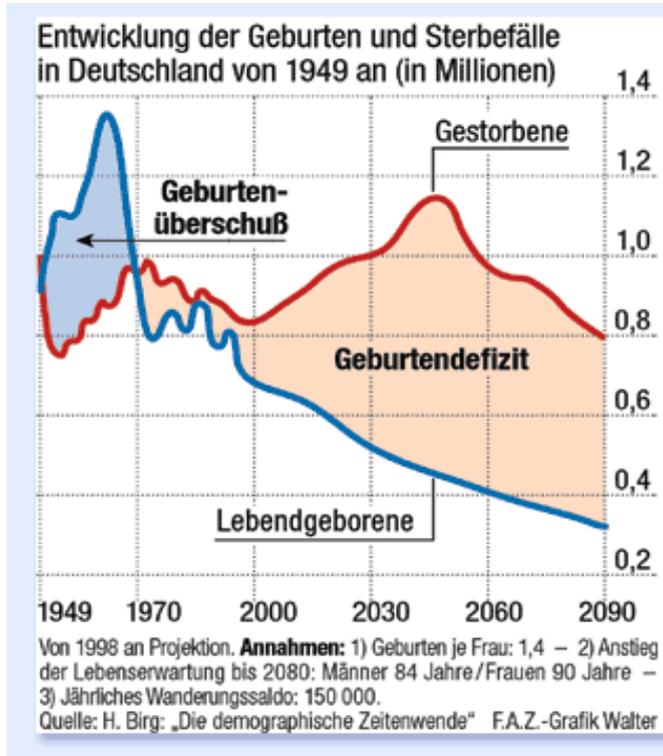
## Steigende Lebenserwartung



- Lebenserwartung seit 1960er um über 10 Jahre gestiegen
- Ein Grund, warum wir vom Demografischen Wandel bisher kaum etwas gespürt haben – neben der Zuwanderung

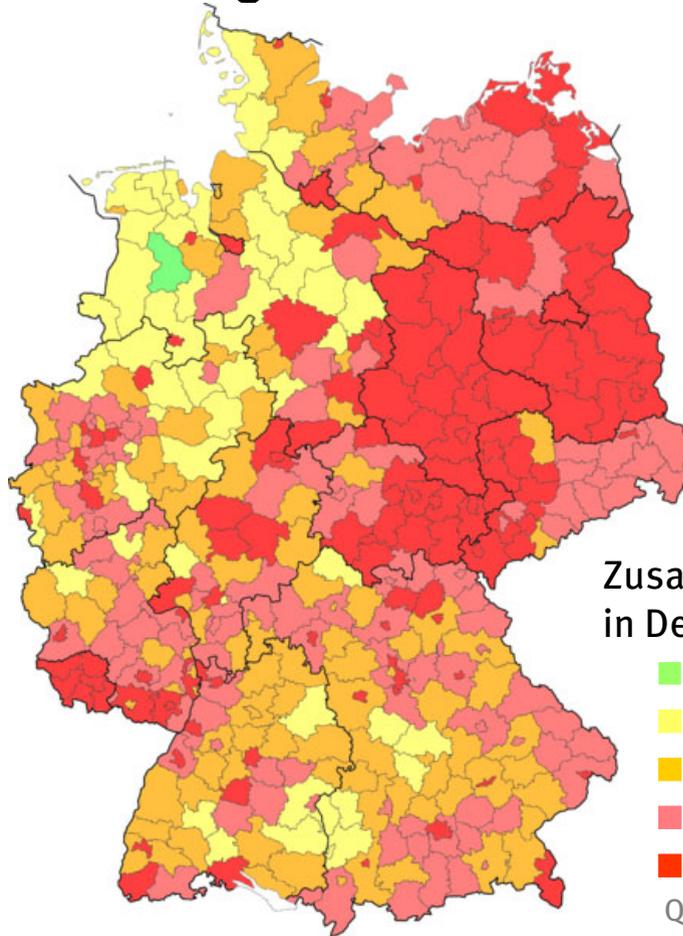
Q: Herwig Birg: Grundkurs Demographie. Erste Lektion, In: F.A.Z., 22.02.2005, Nr. 44 / Seite 35

# Überalterung–Unterjüngung–Schrumpfung



Q: Herwig Birg: Grundkurs Demographie. Zweite  
Lektion, In: F.A.Z., 22.02.2005, Nr. 44 / Seite 41

## Geburtenrate regional unterschiedlich



Zusammengefasste Fruchtbarkeitsziffern  
in Deutschland nach Landkreisen 2003

- mehr als 1,7
- 1,51 bis 1,7
- 1,41 bis 1,5
- 1,31 bis 1,4
- 1,3 und weniger

Q: <http://de.wikipedia.org>

## 2 Kenngrößen der Fertilität

TOTAL FERTILITY RATE		
Querschnittsanalyse (periodenbezogen)	Kinderzahl pro Frau nach Geburtsjahr des Kindes	Kalenderjahre

COHORT FERTILITY RATE		
Längsschnittsanalyse (kohorten-/jahrgangsbezogen)	Kinderzahl pro Frau nach Geburtsjahr der Frau	Sozialisations- perioden

- Die Generationen, die in der Zeit des Wirtschaftswunders mit ihrem generativen Verhalten die Geburtenwelle hervorbrachte, wurden also schon in der Vorkriegszeit sozialisiert.
- Ihr Verhalten wurde nicht in der Zeit des Wirtschaftswunders, sondern durch die Erziehungsideale der Vorkriegszeit und die Wertvorstellungen ihrer Vorbilder und Eltern geprägt.
- Problematisch: Den „Nachkriegs-Babyboom“ mit der Konsumwelle zu verbinden

Q: Herwig Birg: Die demografische Zeitenwende. München, 2001. S.49.

## Kinderzahl der Frauenjahrgänge 1940-1965

Von 1000 Frauen in Deutschland  
haben im Verlauf ihres Lebens ... Kinder

Jahrgang	0	1	2	3	4 u.m.
1940	106,2	263,9	340,7	185,3	103,9
1945	129,8	303,8	346,1	140,3	80,0
1950	158,1	294,0	342,9	130,8	74,2
1955	218,8	249,0	335,0	124,7	72,5
1960	259,9	215,5	323,6	124,1	76,9
1965	321,3	175,6	311,6	110,7	80,8

*Herwig Birg, Die demographische Zeitenwende, München 2003,  
S. 77.*

## Kohorten-Fertilität

Generation 1860	5,0 Kinder pro Frau
Generation 1874	4,0 Kinder pro Frau
Generation 1881	3,0 Kinder pro Frau
Generation 1904	2,0 Kinder pro Frau
Generation 1920	1,9 Kinder pro Frau (Zwischenminimum)
Generation 1932	2,2 Kinder pro Frau (Maximum 20. Jh.)
Generation 1965	1,5 Kinder pro Frau

- Langfristiger Abnahmetrend der Geburtenhäufigkeit im 19.+20. Jahrhundert: seit dem Jahrgang von 1856 (5,2 Kinder) hatte jeder Frauenjahrgang weniger Kinder als der jeweils vorangegangene

Q: Herwig Birg: Die demografische Zeitenwende. München, 2001. S.51f.

## Staffelung des Geburtenrückgangs

	Generation mit besonders starker Abnahme	Mittleres Gebäralter	Wirkungsperiode auf die Geburtenzahl
4.+weitere Kinder	1936-41	31,0 ... 30,5	1967-72
3. Kinder	1939-43	26,9 ... 26,6	1966-70
2. Kinder	1940-44	26,9 ... 26,6	1967-71
1. Kinder	Alle Generationen	rund 24	Alle Jahre

- Schrittweise ging die Zahl der Kinder pro Frau zurück
- Hauptwirkungsperiode: 1966-72

Q: Herwig Birg: Die demografische Zeitenwende. München, 2001. S.54f.

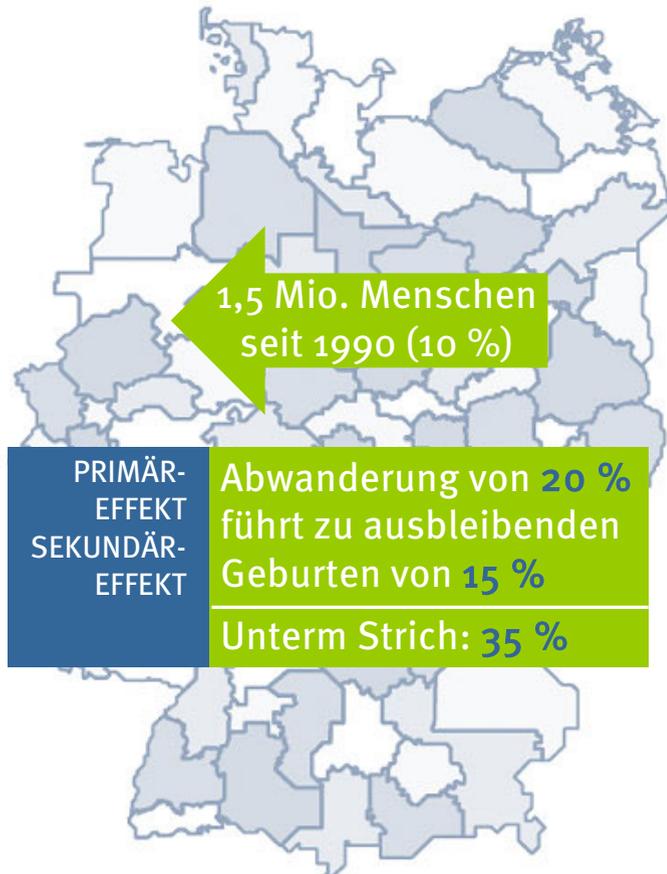
## Kinderlosigkeit

Generation 1940	10,6 % zeitlebens kinderlose Frauen
Generation 1945	13,0 % zeitlebens kinderlose Frauen
Generation 1950	15,8 % zeitlebens kinderlose Frauen
Generation 1955	21,9 % zeitlebens kinderlose Frauen
Generation 1960	26,0 % zeitlebens kinderlose Frauen
Generation 1965	32,1 % zeitlebens kinderlose Frauen

- Biografische Entscheidungslogik: Kinderzeugung ist irreversibel, entwicklungspsychologisch und wirtschaftlich langfristige Festlegung
- Einschränkung der Lebenslaufalternativen → größer noch als bei 2., 3., 4. Kind
- Zunehmende Polarisierung: Eltern mit Kinder vs. Erwachsene ohne Kinder

Q: Herwig Birg: Die demografische Zeitenwende. München, 2001. S.73f.

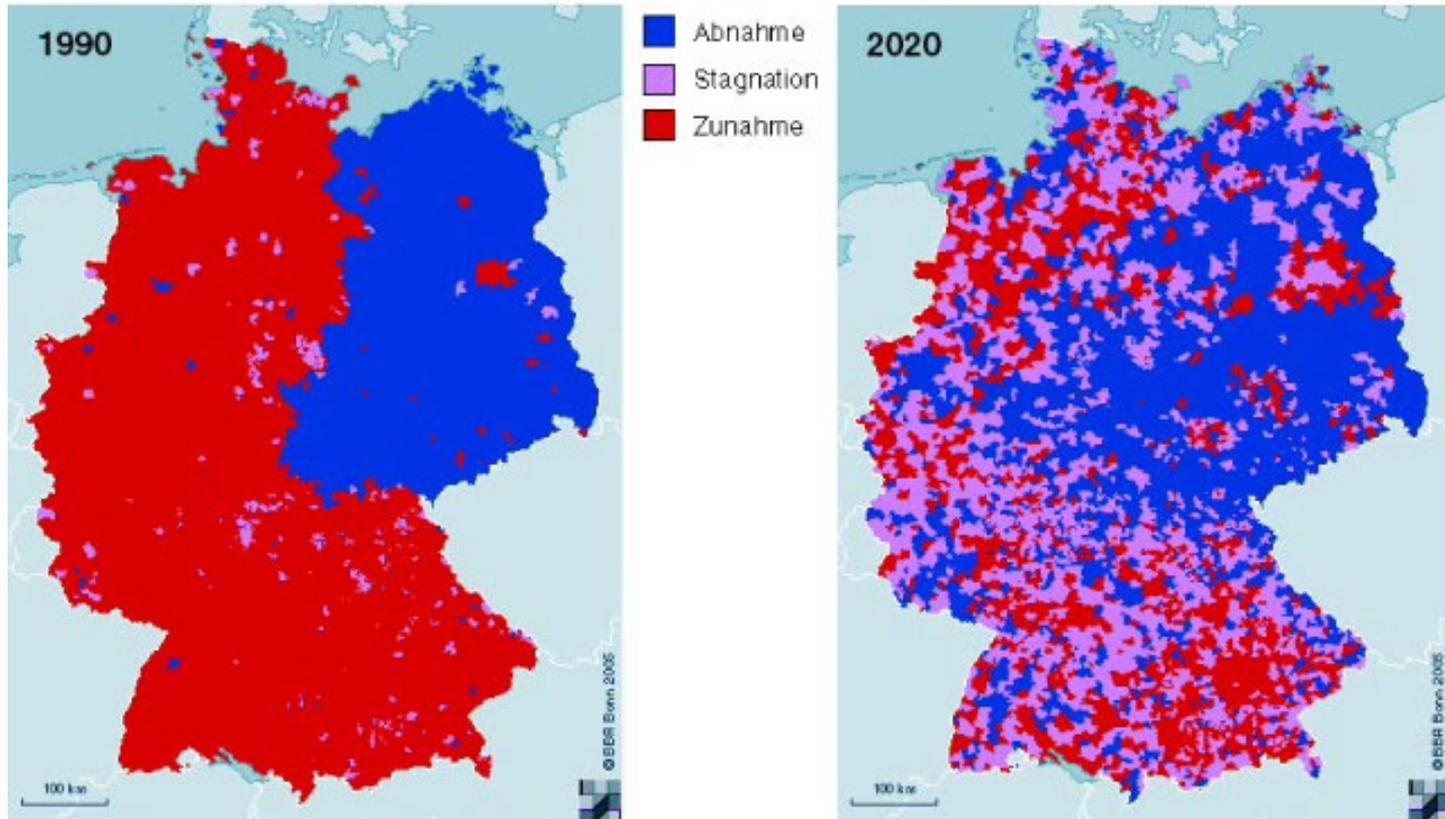
## Binnenmigration: Schwund- und Wachstumsregionen



- Bundesweit: Rückgang noch gering
- Regional: Schwund deutlich spürbar  
z.B. Hoyerswerda -35 %
- Stabile Inseln in Ostdeutschland
- Hauptstadtregion, Dresden und Halle/  
Leipzig, Städteband Jena–Erfurt–Eisenach
- Schwundregionen in Westdeutschland
- Alte Industriezentren: Ruhrgebiet, Saarland,  
südl. Niedersachsen, Oberfranken, Regionen  
abseits urbaner Zentren
- Abwanderungskreislauf: Ältere + Sozial-  
schwache bleiben → für Junge unattraktiv
- Wirtschaftsstarke Räume profitieren
- Oldenburger Münsterland: Boom trotz Rand

Q: Steffen Kröhnert: Zur demografischen Lage der Nation. München, 2006.

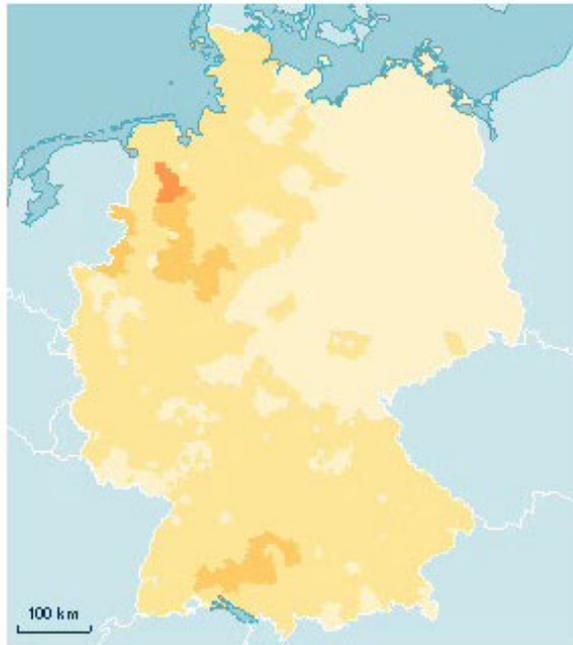
# Bevölkerungsdynamik



Quelle: BfR-Bevölkerungsprognose 2002-2020/Exp  
Datengrundlage: Fortschreibung des Bevölkerungsstandes des Bundes und der Länder

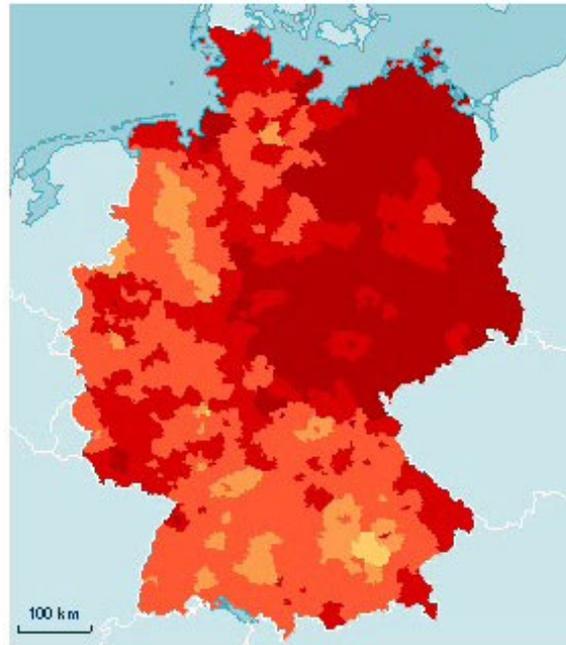
# Alterung der Bevölkerung

unter 20-Jährige



2020

über 60-Jährige



Anteile der Altersklassen an der Gesamtbevölkerung zwischen 1990 und 2020 in %



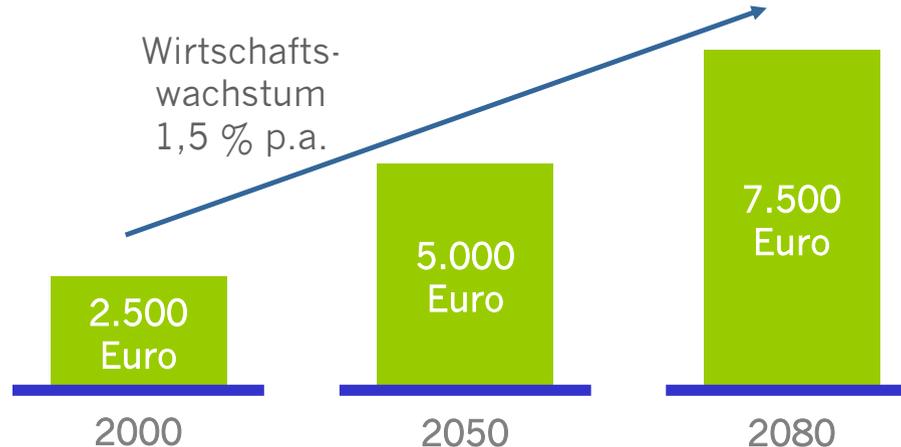
Quelle: BBR-Bevölkerungsprognose 2002-2020/Exp

Datengrundlage: Fortschreibung des Bevölkerungsstandes des Bundes und der Länder

© BBR Bonn 2005

## Die demografische Zeitenwende

- Eine einfache Zinseszinsrechnung: Bei einem kontinuierlichen Wachstum heutiger Größenordnung verdoppelt sich bis 2050 und verdreifacht sich bis 2080 unser Haushaltseinkommen (real und inflationsbereinigt)



- Ausgaben für Renten-, Kranken-, Pflegeversicherung steigen viel schneller
- Der im 20. Jh. gewohnte, schrittweise Ausbau des Sozialstaates wird zum Stillstand kommen

Q: Herwig Birg: Die demografische Zeitenwende. München, 2001. S.11f.

EINFÜHRUNG INS THEMA

WIRKUNG DES DEMOGRAFISCHEN WANDELS

ERKLÄRUNGSVERSUCHE

FAMILIENPOLITISCHE HANDLUNGSANSÄTZE

ARBEITSPOLITISCHE HANDLUNGSANSÄTZE

AUSWIRKUNGEN AUF SOZIALE SICHERUNGSSYSTEME

MIGRATIONSPOLITISCHE HANDLUNGSANSÄTZE

10 WEGE IN DIE DEMOGRAFISCHE ZUKUNFTSFÄHIGKEIT

## Kaufmann: Gründe für die Verdrängung

### 1. Politisch sind demografische Probleme unattraktiv

- Veränderungsprozesse vollziehen sich langsam
- produzieren keine dramatischen Momente, welche die Politik zum Handeln hier und jetzt herausfordern
- Wirkungen entfalten sich erst allmählich
- Demografische Probleme sprengen Wahlperioden

### 2. Sozialwissenschaftlich: Kein Forschungsfeld der Demografie – fehlt an brauchbaren demo-ökonomischen und demo-sozialen Modellen

- Bevölkerungsstatistik = mathematisch fundierte Demografie
- Ursachen der Mortalität lassen sich eleganter untersuchen
- Erklärung des generativen Verhaltens und der Wanderungsbewegungen  
→ Vielzahl Hypothesen, deren Prüfung zu unterschiedlichen Ergebnissen führt → Erforschung gehöre nicht zum Aufgabenbereich der Demografie  
→ anderer Sozialwissenschaften
- fehlt an brauchbaren ökonomischen und sozialen Modellen

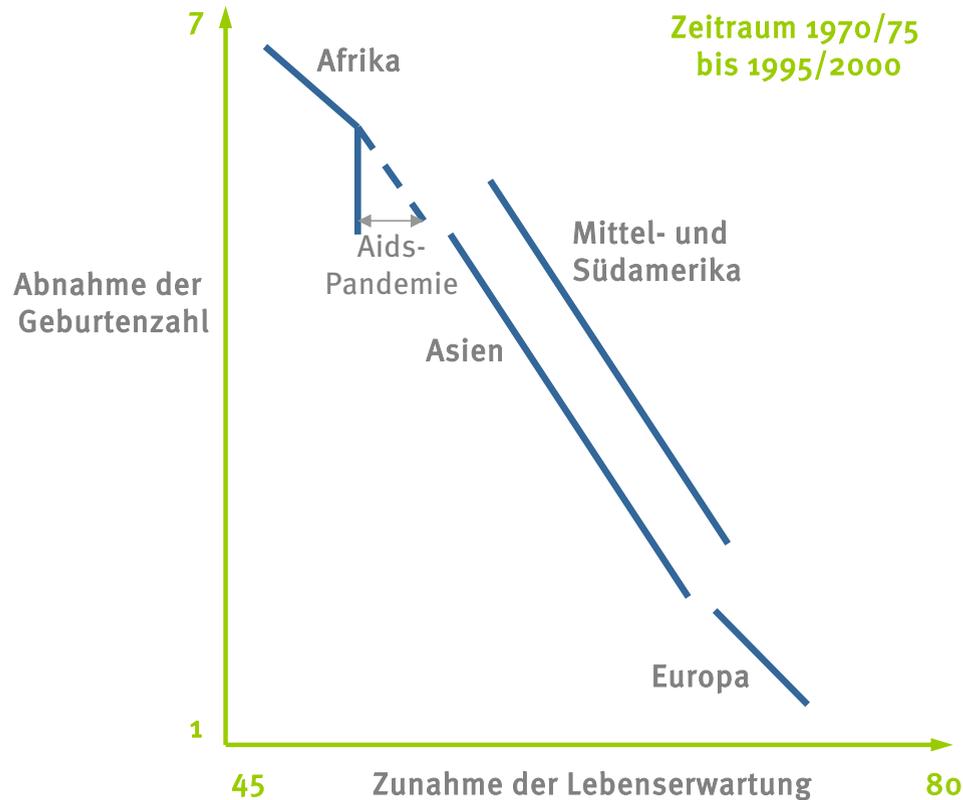
## Demografisch-ökonomisches Paradoxon

Fertilität	+	-	Fertilität
Einkommen	-	+	Einkommen
Lebenserwartung	-	+	Lebenserwartung
Alphabetisierungsgrad	-	+	Alphabetisierungsgrad
Human Development Index	-	+	Human Development Index

- Je höher das Volkseinkommen eines Landes, desto geringer ist die Geburtenzahl. Je geringer ein Land entwickelt ist, desto höher ist die Geburtenzahl
- Ausnahmen: Afrika → Aids-Pandemie, USA → TFR = 1,8-2,0

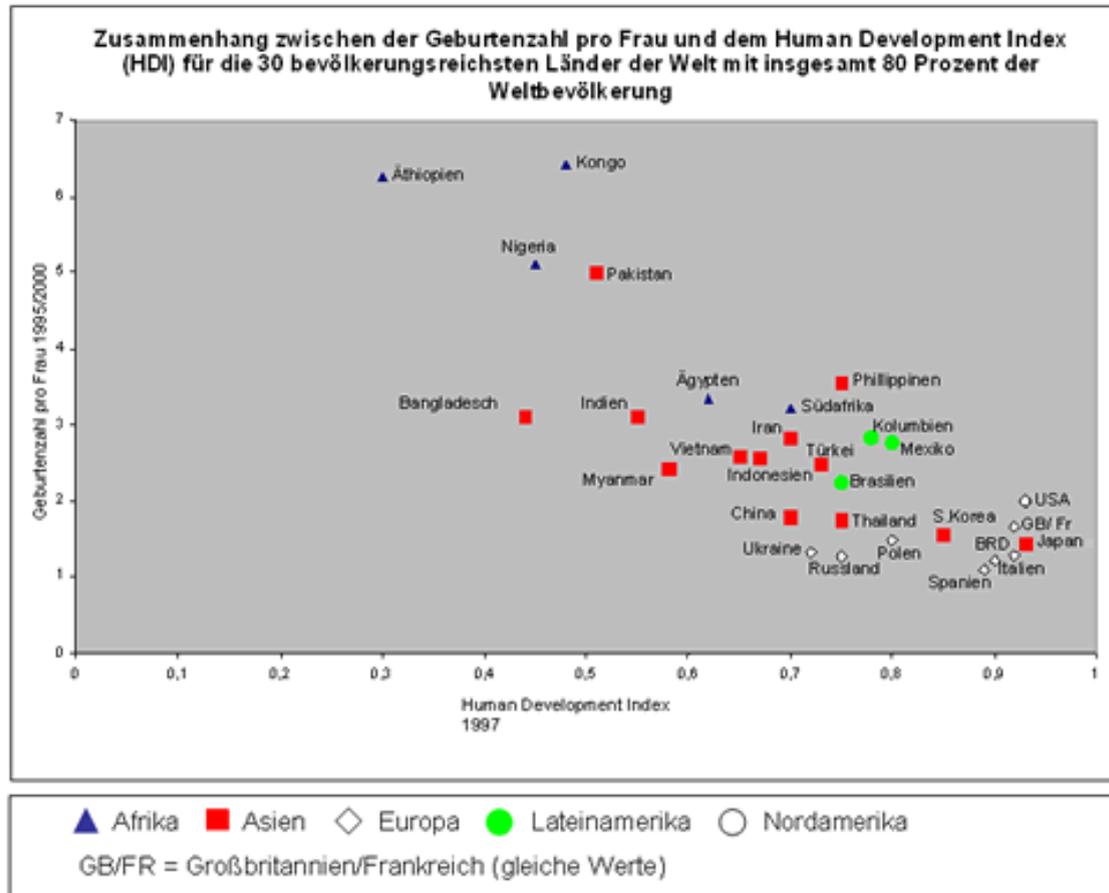
Q: Herwig Birg: Die demografische Zeitenwende. München, 2001. S.24.

# Zusammenhang: Fertilität – Lebenserwartung



Q: Herwig Birg: Die demografische Zeitenwende. München, 2001. S.27.

# Zusammenhang: Fertilität – Human Development Index



## Van de Kaa: Zweiter demografischer Übergang (1987)

- Versuch, den nach dem Zweiten Weltkrieg in allen Industriestaaten zu beobachtenden demographischen Wandel als ein generalisierbares Phänomen zu beschreiben, das auf Wertewandel hin zu postmaterialistischen und individualistischen Werten zurückzuführen sei
- Übergang von der Ehe zum unverheirateten Zusammenleben
- Übergang vom Kind zum Paar als Mittelpunkt der Familie
- Übergang von präventiver Verhütung zu selbstverwirklichendem Konzept
- Übergang von einheitlichen zu pluralistischen Familien und Haushaltsformen

Q: [http://de.wikipedia.org/wiki/Zweiter\\_Demographischer\\_Übergang](http://de.wikipedia.org/wiki/Zweiter_Demographischer_Übergang).

# Demografisch-ökonomisches Paradoxon



Q: Herwig Birg: Die demografische Zeitenwende. München, 2001. S.42/47.

# Demografisch-ökonomisches Paradoxon

BESONDERHEIT DDR/NEUE BUNDESLÄNDER NACH 1990



ÖKONOMISCHE OPPORTUNITÄTSKOSTEN

DDR: 800  
Mark/Monat



NBL: 2000-3000  
DM/Monat

## Deutschland im internationalen Vergleich

FERTILITÄT	am unteren Ende seit 1950, nicht erst seit emanzipativem Schub der 1960er Jahre
PARTNERSCHAFTEN	Mittelfeld zwischen Liberalisierung (Skandinavien) und Persistenz/Verharren traditioneller Muster (IT, IRL)
KINDERLOSE FRAUEN	in anderen Ländern Tendenz zur Einkindfamilie, außer-eheliche Geburten spielen in aBL, IT, NL, CH nur geringe Rolle
MÜTTER: ERWERBS- BETEILIGUNG	gering, Hausfrauen dominieren oder mit Teilzeit-/geringfügiger Beschäftigung)
FERTILITÄT AUSLÄND. FRAUEN	spielt größere Rolle als in anderen EU-Staaten, u.a. wegen hohem Ausländeranteil, nimmt mit 2./3. Generation ab
BILDUNGS- ABHÄNGIGKEIT	Frauen mit Hochschulabschluss tendenziell eher kinderlos als Frauen ohne (nur aBL)
GESAMTTREND	Polarisierung: durch Ehe legitimierte Familien ↔ alternative Lebensformen, i.d.R. kinderarme/-lose Lebensformen, Tendenz nur in wenigen westeurop. Ländern festzustellen

- aBL: Ungebrochene Norm, dass Kinder in ehelich legitim. Beziehungen aufwachsen sollen

## Kaufmann: Gründe für die Nachwuchsschwäche

- 1960er Jahre: zwei wechselwirkende Ereignisse:
  - Emanzipative soziale Bewegung
  - Verbreitung der Antibabypille
- Folgen der Pille
  - Trennung von Sexualität und Fortpflanzung
  - Verschiebung der Machtverhältnisse zwischen Mann und Frau
  - Liberalisierung privater Lebensformen
- Besonders stark
  - Rückgang der kinderreichen Familien (3+ Kinder)
  - Verbreiterung der Kinderlosigkeit
  - Nachholen nach dem 2.WK
  - Verzögerung des Heirats- und durchschnittlichen Gebäralters  
Heiratsalter 1975: 23 Jahre → 2000: 28,5 Jahre  
(nicht mehr selbstverständl. Lebensentwurf junger Erwachsener)

## Kaufmann: Soziologische Interpretation

- Kulturelle Ebene
  - Enttraditionalisierung, Wertewandel → Ehe/Elternschaft biograf. unverbindlich
  - Selbstverständlichkeit der Geburtenkontrolle → Pluralisierung der Lebensformen
- Institutionelle Ebene
  - Familie: Liberalisierung des Ehe- und Scheidungsrechts, Stärkung der Rechte der Kinder → Verstärkte Verantwortung der Eltern
  - Wirtschaft: Indifferenz gegenüber Elternschaft, wachsende Dynamik → Ökonomische Benachteiligung der Eltern, familialer Stress
  - Sozialstaat: Leistungsansprüche folgen aus der Erwerbsbeteiligung, keine Anerkennung der Erziehungsleistung " Transferausbeutung der Familien
- Paarebene
  - Erschwerung der Nestbildung → unfreiwillige Kinderlosigkeit
  - Veränderung der Machtbalancen
  - Gefährdete Verlässlichkeit der Beziehung → erhöhtes Scheidungsrisiko
- Individualebene
  - Zunehmende Opportunitätskosten von Elternschaft
  - geringe langfrist. Festlegungen → Präferenz für ehe-/kinderlose Lebensformen

## Kaufmann: Warum Kinder bekommen?

- Wertewandel: Pflicht- und Akzeptanzwerte  
↓  
Selbstverwirklichungswerte (Klages 1988)
- Je alternativer die persönliche Orientierung  
↓  
häufiger leben Befragte in kinderlosen Lebensformen
- Trennung von Sexualität und Fortpflanzung  
↓  
bewusste Entscheidung der Eltern für/statt gegen Kinder  
↓  
verantwortete Elternschaft

- Demnach erklärungsbedürftiger Tatbestand:  
„Übernahme von Elternverantwortung“ statt „Geburtenbeschränkung“

## Kaufmann: Warum Kinder bekommen!

### Wirtschaftlicher Ansatz

- ökonomisch irrational

### Soziologischer Ansatz:

- Anerkennung von Vaterschaft und Mutterschaft
- Kollektive (traditionelle, verwandtschaftliche ...) Traditionen
- Persönliche Konstruktion von Lebenssinn
- Positive, emotionale Erfahrung im Kontext von Partnerschaft/Elternschaft
- Hoffnung auf reziproke Anerkennung und Unterstützung seitens eigener Kinder in späteren Lebensjahren

**Intrinsische statt  
traditionelle Werte**

## Kaufmann: Kinderwünsche

- Realisierung von Kinderwünschen an Lösung dreier Probleme gekoppelt:



- Polarisierung:  
Nonkonformismus Kinderloser  $\leftrightarrow$  Konformismus Verheirateter mit Kindern
- Karrierefrauen als Leitbild  $\leftrightarrow$  Konflikt: Kinderwunsch und Berufsperspektive

## 3 Modelle der Kindererziehung

### KONTINUITÄTSMODELL

- Familienaufgaben neben Erwerbstätigkeit (in nBL)

### DREIPHASENMODELL

- Beruf – Mutterschaft – Beruf (in aBL bevorzugt)

### TRADITIONELLES MODELL

- Ausstieg aus dem Berufsleben

## Künzel: Familienpolitik, Modernität und Fertilität (2004)

Je geringer die Differenz in der Erwerbsbeteiligung von Frauen und Männern ...



...desto höher die Fertilität

Je moderner die Geschlechterverhältnisse ...



...desto höher die Fertilität

Je besser öffentliche Dienstleistungen zur Kinderbetreuung ausgebaut sind



...desto höher die Fertilität

Anteil der Geldleistungen für Familien am Volkseinkommen



...korreliert kaum mit Fertilität

EINFÜHRUNG INS THEMA

WIRKUNG DES DEMOGRAFISCHEN WANDELS

ERKLÄRUNGSVERSUCHE

FAMILIENPOLITISCHE HANDLUNGSANSÄTZE

ARBEITSPOLITISCHE HANDLUNGSANSÄTZE

AUSWIRKUNGEN AUF SOZIALE SICHERUNGSSYSTEME

MIGRATIONSPOLITISCHE HANDLUNGSANSÄTZE

10 WEGE IN DIE DEMOGRAFISCHE ZUKUNFTSFÄHIGKEIT

## Kaufmann: Anforderungen an Familienpolitik

- Lösung des Vereinbarkeitsproblem → senkt nur die Opportunitätskosten → weiterhin direkte Kosten
- Kinderlose → Fähigkeit, Ersparnisse zu bilden durch ausbleibende Ausgaben für Elternschaft
- Rentenversicherung → gleiche Auszahlung für diejenigen mit/ohne Kinder
- Lebensstandard kinderloser Ehepaare doppelt so hoch wie eines Ehepaars mit zwei Kindern
- Bereits Friedrich List 1841: „Wer Schweine erzieht, ist ihr ein produktives, wer Menschen erzieht, ein unproduktives Mitglied der Gesellschaft.“
- Aufziehen von Kindern gilt als ökonomisch irrelevant, als konsumtive Tätigkeit, als Privatvergnügen
- **Familienlastenausgleich:**  
Belastungen von Familien mit Kindern *mindern* ggüb. Kinderlosen
- **Familienleistungsausgleich:**  
Leistungen der Eltern anerkennen → staatliche Leistungen für Kinder

## Kaufmann: Drei zentrale Reformpostulate

1

Realisierbarkeit von zwischen Familienorientierung und Berufsorientierung divergierenden Lebensentwürfen unterstützen

2

Kinderarmut bekämpfen und Bildungsleistungen vor allem im Vor- und Elementarschulalter zu verbessern

3

investive Leistungen der Familien im Bereich der Alterssicherung dergestalt anzuerkennen, dass Kinderlosen zum Ausgleich für deren unterlassene Investitionen in das volkswirtschaftliche Humankapital die absehbar notwendigen Kürzungen der öffentlichen Leistungen gezielt auferlegt werden und sie gleichzeitig zur Ersparnisbildung für ihr eigenes Alter verpflichtet werden.

## Birg: Elemente einer modernisierten Familienpolitik

Weitgehende außerhäusliche Kinderbetreuung:  
Krippen, Kita, Ganztagschulen, Betriebskita, Tagesmütter ...

Stärkere finanzielle Unterstützung durch den Staat:  
Steuererleichterung, Kinder-, Erziehungsgeld, Vorteile (RV, SV)

Schaffung einer größeren gesellschaftlichen Anerkennung der  
von den Eltern erbrachten Erziehungsleistung

### Anforderungen an Familienpolitik

Hindernisse für  
Kinderwunsch senken

Vereinbarkeit von  
Familie und Beruf

- Deutschland: 90 % Kindergartenplätze, aber nur 20 % ganztags
- Weniger als 3 % Krippenplätze für Unter-3-Jährige
- 6 % Ganztagsbetreuung für Schulkinder
- Westdeutschland: Mutterbild

## Ursula von der Leyen: Familienleitbild-Debatte 2007

- Forderung nach massivem Ausbau von Krippenplätzen (2/2007): Familienleitbild-Debatte ausgelöst
- Kritik aus Reihen der CDU/CSU, Zustimmung anderer Parteien und Merkel
- Diskussion vorerst gestoppt (3/2007) → bereits Koalitionsvertrag 230.000 Betreuungsplätzen bis 2010
- drei Modelle diskutiert oder deren Mischformen
  - Geld für den Ausbau von Krippenplätzen und Förderung dieser,
  - Betreuungsgutscheine oder
  - Direktzahlungen

Studie der Bertelsmann-Stiftung 3/2008:

„Ausbau frühkindlicher Bildungs- und Betreuungsangebote erhöht nicht nur die Wahrscheinlichkeit der Kinder in Deutschland erheblich, später ein Gymnasium zu besuchen. Durch das zu erwartende höhere Lebenseinkommen führt er auch zu einem deutlich größeren volkswirtschaftlichen Nutzen. Dies gilt vor allem für Kinder aus benachteiligten Verhältnissen.“

## Kaufmann: Chance vorhanden

- „Sollte es gelingen, die mittlere Kinderzahl pro Frau auf 1,6 Kinder erhöhen, so würde bei einer Zuwanderungsintensität von 150 000 Personen jährlich zwar noch kein vollständig demografisches Gleichgewicht, aber doch eine passable demografische Entwicklung erreicht. Das ist bei einer konsequenten Nachwuchsförderung kein unrealistisches Szenario.“

EINFÜHRUNG INS THEMA

WIRKUNG DES DEMOGRAFISCHEN WANDELS

ERKLÄRUNGSVERSUCHE

FAMILIENPOLITISCHE HANDLUNGSANSÄTZE

ARBEITSPOLITISCHE HANDLUNGSANSÄTZE

AUSWIRKUNGEN AUF SOZIALE SICHERUNGSSYSTEME

MIGRATIONSPOLITISCHE HANDLUNGSANSÄTZE

10 WEGE IN DIE DEMOGRAFISCHE ZUKUNFTSFÄHIGKEIT

## Kaufmann: Leben über den Verhältnissen

- Die deutsche Bevölkerung hat seit drei Jahrzehnten einen großen Teil des Volkseinkommens konsumiert und Investitionen in das Humanvermögen der nachwachsenden Generationen in Billionenhöhe unterlassen.
- Sie hat damit das Prinzip der demografischen Nachhaltigkeit und der intergenerationellen Gerechtigkeit verletzt, weil die Politik die Einrichtungen zu Gunsten der älteren Generationen ausgebaut hat und dabei insbesondere die Kinderlosen im Verteilungsprozess begünstigt hat.
- Deshalb wird es Deutschland nicht nur aus institutionellen Gründen, sondern auch aus demografischen und bildungspolitischen Gründen schwer fallen, die rote Laterne des Wirtschaftswachstums in Europa auf Dauer loszuwerden.

Q: Franz-Xaver Kaufmann: Schrumpfende Gesellschaft. Frankfurt am Main, 2005.

## Humankapitaltheorie (Schultz 1979)

- Humankapital:  
Zahl der Erwerbstätigen x Qualifikation, Gesundheit, Motivation
- Das in den ausgebildeten und lernfähigen Individuen repräsentierte Leistungspotenzial einer Bevölkerung
  
- Humankapital: Schlüsselfaktor des technischen Fortschrittes
- Humanvermögen:  
Arbeitsvermögen (Fachkompetenzen) + Vitalvermögen (Daseinskompetenzen)  
zur Aktivierung des Sozialvermögens

Q: Franz-Xaver Kaufmann: Schrumpfende Gesellschaft. Frankfurt am Main, 2005. S.67ff.

## Investitionslücke des Geburtenrückgangs

- Heinz Lampert/Georg Ewerhart versuchten Investitionslücke zu quantifizieren
- Geburtenlücke seit 1972: 9,6 Millionen Neugeborene  
→ fehlen als Arbeitskräfte und Eltern

160.000 Euro – Aufwand pro Kind für die ersten 18 Lebensjahre (Preise 1992)

6 Billionen Euro – Gesamtbeitrag aller Familien

4 Billionen Euro – öffentliche Aufwendungen (Bildung, Betreuung, Gesundheit)

---

**11 Billionen Euro – Gesamtsumme Humankapital**

- Zuwanderung:  
4 Millionen Zuwanderer seit 1972 → Geburtenlücke um 40 % kompensiert

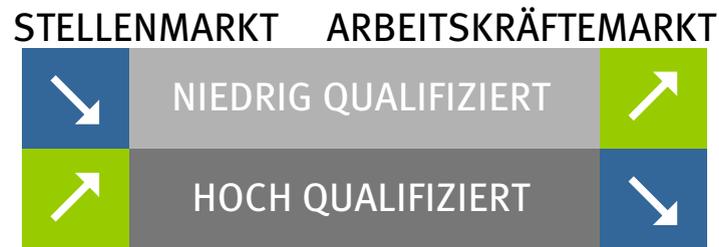
## Kaufmann: Folgen des Demografischen Wandels

- senkt Investitionschancen → vermindert Wirtschaftswachstum
- Mangel an beruflichem Nachwuchs und verlangsamte Erneuerungsgeschwindigkeit der erwerbstätigen Bevölkerung
  - beeinträchtigen die Durchsetzung von Innovationen
  - langsamere Steigerung der volkswirtschaftlichen Produktivität
- Rückgang der Binnennachfrage, Wertverluste v.a. auf Immobilienmärkten
- Verhältnisverschiebung Erwerbstätige – Nicht-mehr-Erwerbstätige → Intensivere Verteilungskonflikte um Anteile am Volkeinkommen
- Altern der Wählerschaft → Politiker nehmen Bedürfnisse der älteren Generation ernster als die der nachwachsenden Generation
- Frauenrückgang im gebärfähigen Alter beschleunigt Geburtenrückgang exponentiell
- Zunahme der Kinderlosigkeit → dünnt Verwandtschaftsverhältnisse aus → Vereinzelung im Alter
- Massenhaft entsteht eine neue Lebensphase „drittes Lebensalter“

Q: Franz-Xaver Kaufmann: Schrumpfende Gesellschaft. Frankfurt am Main, 2005. S.111f.

## Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt

- Arbeitslosigkeit sinkt → Jahr 2015
- Schere öffnet sich weiter:  
Arbeitslosigkeit trotz Fachkräftemangel

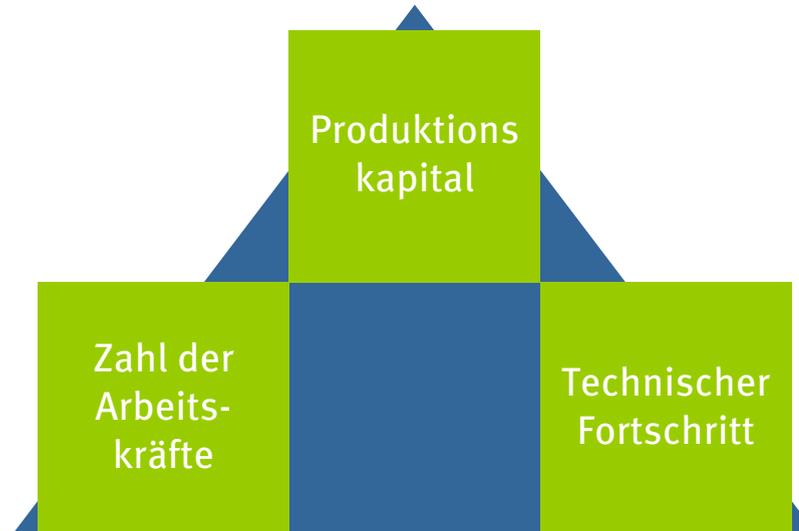


## Strack: Auswirkungen auf Unternehmen

- Kapazitätsrisiko: Künftiger Personalbedarf – erwarteter Personalbestand = x
- Produktivitätsrisiko: Anteil ältere Altersgruppen → Auswirkungen
  
- Beispiel RWE
  - heute 20 % der Belegschaft 50+
  - 2011: 50 % der Belegschaft 50+
  - 2016: 80 % der Belegschaft 50+

Q: Rainer Strack, Jens Baier, Andreas Fahlander:  
Talente fördern – Wissen bewahren. In: Harvard Business Manager. März 2008. 30. Jahrgang

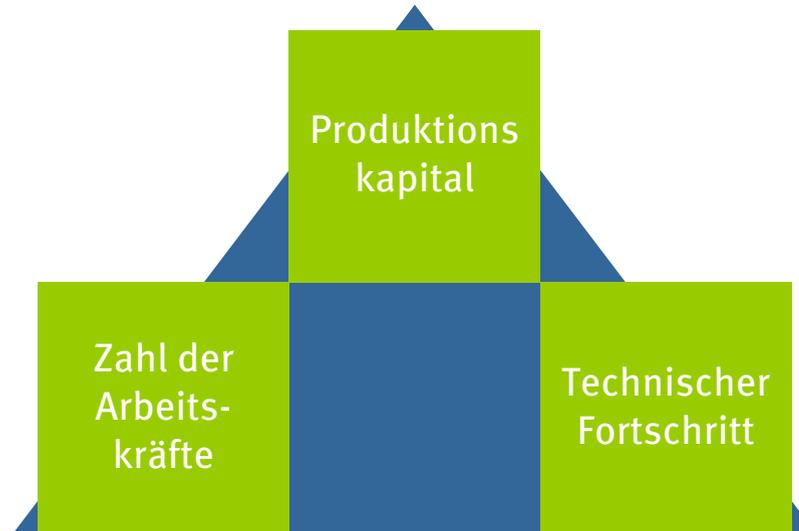
## Wirtschaftliche Entwicklung



- Um das gleiche Volkseinkommen zu erreichen, muss bei sinkender Zahl der Arbeitskräfte der technische Fortschritt steigen
- Kröhnert stellt die Frage: Inwiefern kann Deutschland noch der Träger des technischen Fortschritts sein bei den sehr viel jüngeren Bevölkerungen in Frankreich, USA, Indien und China?

Q: Steffen Kröhnert: Zur demografischen Lage der Nation. München, 2006.

## Wirtschaftliche Entwicklung



- Länger Arbeiten
- Produktivität steigern
- Arbeitskräfte gewinnen
- Wissen transferieren
- Innovationsfähigkeit steigern

Q: Steffen Kröhnert: Zur demografischen Lage der Nation. München, 2006.

## Ansätze für Unternehmen

### NACHWUCHSFÖRDERUNG

- Kürzere Ausbildungszeiten, früherer Berufseinstieg
- Kooperation mit Ausbildungsträgern

### VEREINBARKEIT

- Anerkennung
- Flexible Arbeitszeiten (Jahresarbeitszeitkonten, Sabbatical)
- Betriebliche Kinderbetreuung
- Work-Life-Balance

### PRODUKTIVITÄT/LERNEN

- Wissensmanagement, Lernende Organisation, Tandem, Mentoring, Buddymodell, Weiterbildung
- Leistungsvereinbarung, Leistungsanreize
- Gratifikation, Vergütung

### MITARBEITERVITALITÄT

- Gesundheitsmanagement
- Arbeitsplatzgestaltung: Ergonomie, Digital/analoge Anzeigen
- Flexible Arbeitszeiten
- Work-Life-Balance

### MITARBEITERBINDUNG

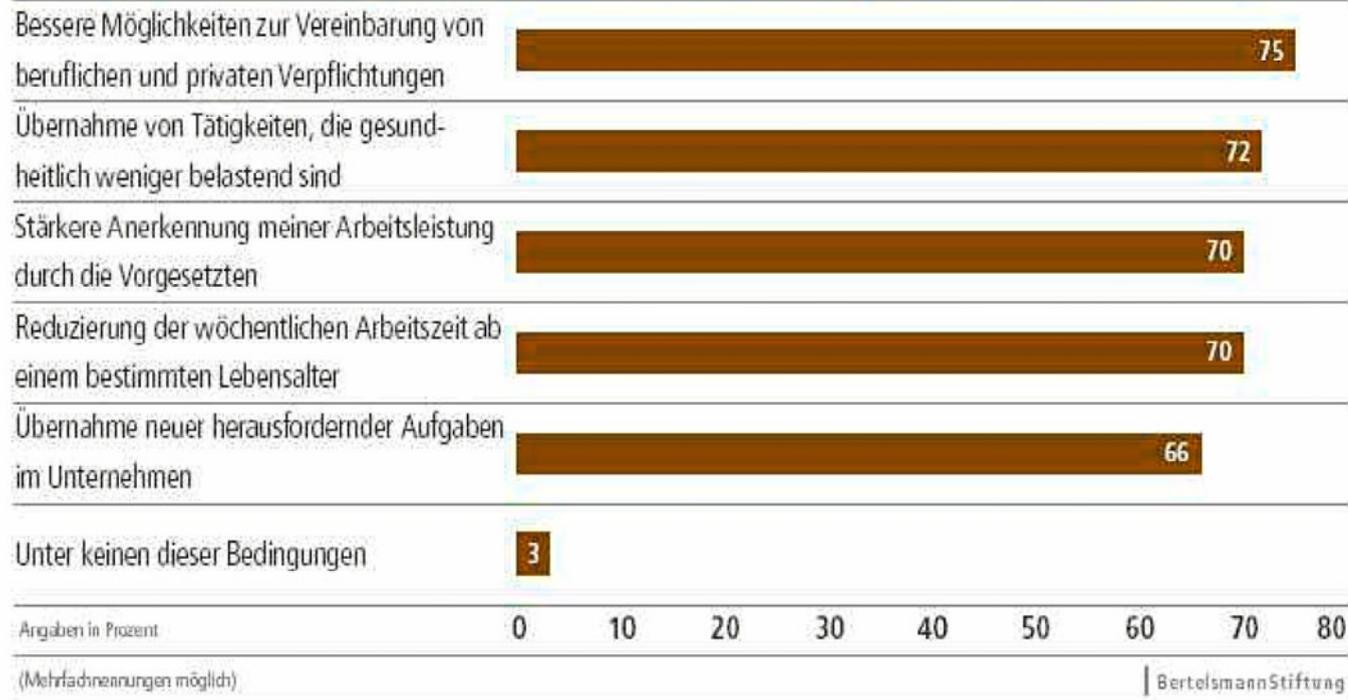
- Entwicklungsmöglichkeiten (Enlargement, Enrichment)
- Bindungsprogramme, Zusatzleistungen
- Motivation, Vergütung
- Unternehmenskultur

### MIGRANTENINTEGRATION

- Diversityprogramme
- Förderung: Sprache, Stellenbesetzung Führungskräfte,
- Kulturelle Sensibilität: Urlaub an islam./jüd. Feiertagen, Kantine

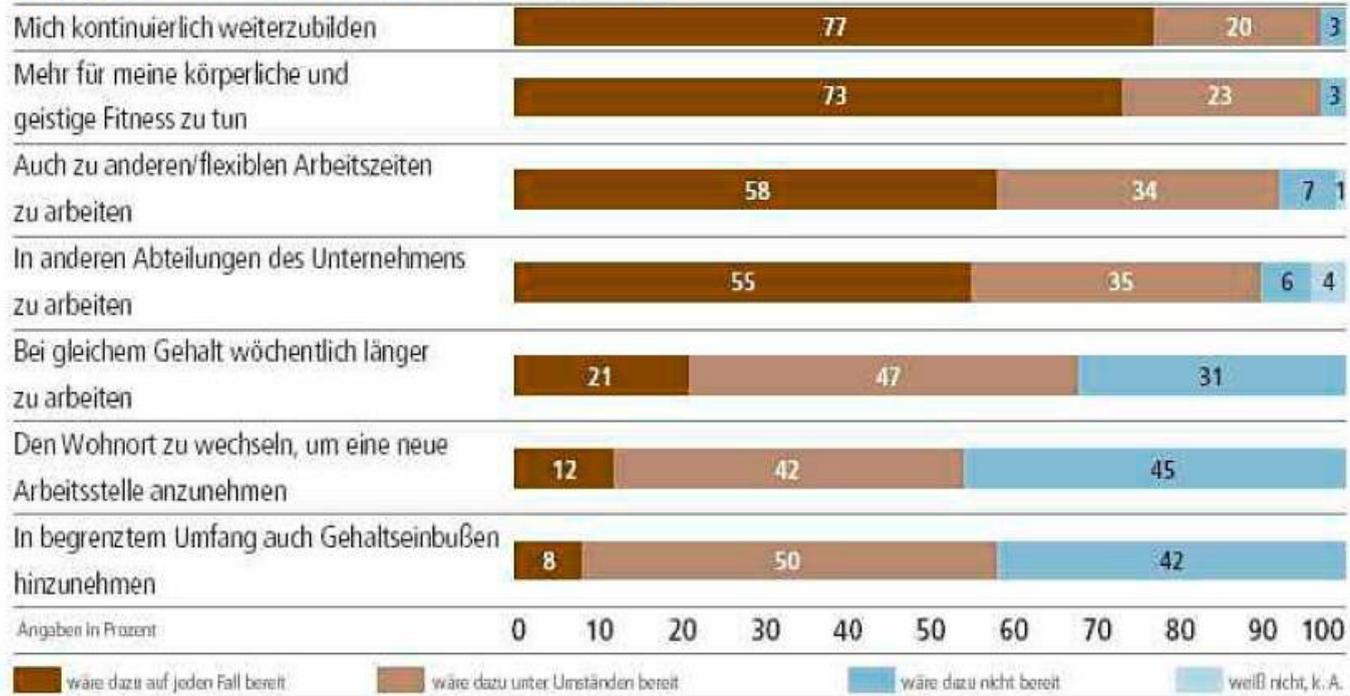
## Verlängerung der Lebensarbeitszeit

**Voraussetzungen und konkrete Bedingungen, die bei der gegenwärtigen Arbeit bzw. beim Arbeitgeber erfüllt sein müssten, damit sich die Befragten eine Tätigkeit bis zum 65. Lebensjahr vorstellen könnten.**



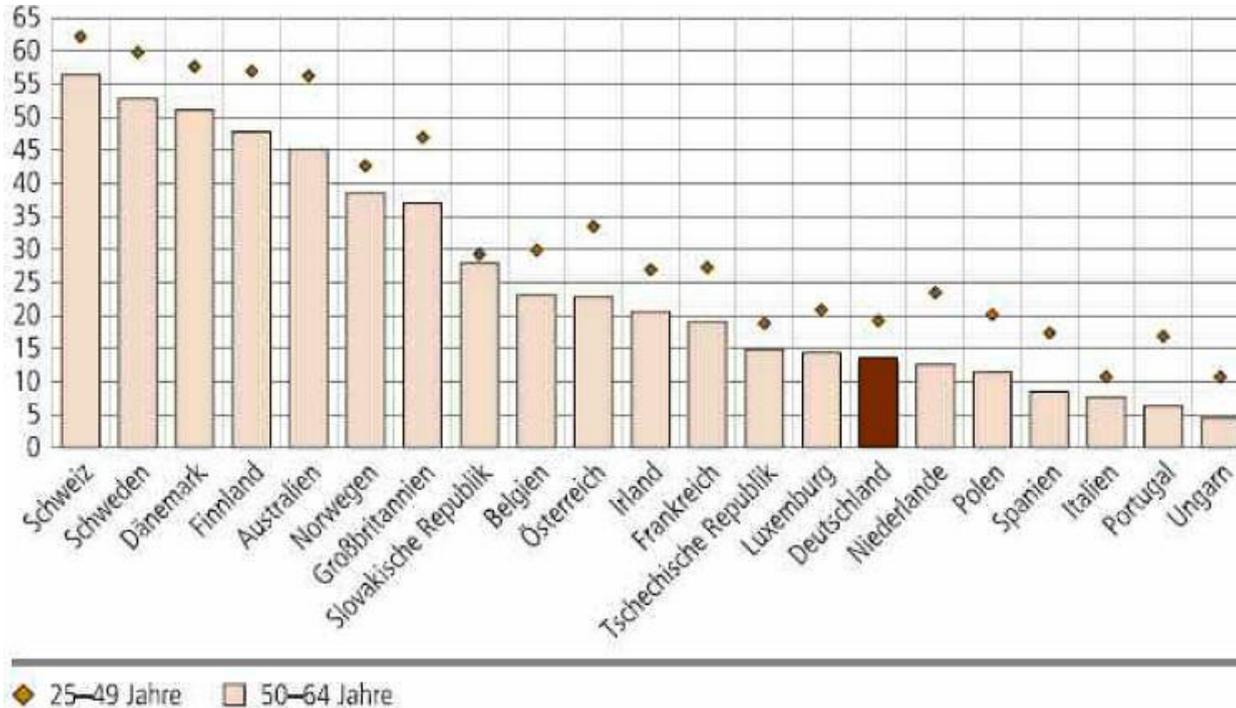
# Verlängerung der Lebensarbeitszeit

**Wozu wären Sie persönlich bereit, um Ihre eigene Beschäftigungsfähigkeit zu sichern bzw. zu stärken?**



Bertelsmann Stiftung

## Im Vergleich: Lebenslanges Lernen



\* Die Daten beziehen sich auf 2003 (für Australien auf 2001).

Quelle: EU-Studie zur Erwerbsbevölkerung (2003 Modul Lebenslanges Lernen) und die australische Studie über Aus- und Fortbildung 2001

EINFÜHRUNG INS THEMA

WIRKUNG DES DEMOGRAFISCHEN WANDELS

ERKLÄRUNGSVERSUCHE

FAMILIENPOLITISCHE HANDLUNGSANSÄTZE

ARBEITSPOLITISCHE HANDLUNGSANSÄTZE

AUSWIRKUNGEN AUF SOZIALE SICHERUNGSSYSTEME

MIGRATIONSPOLITISCHE HANDLUNGSANSÄTZE

10 WEGE IN DIE DEMOGRAFISCHE ZUKUNFTSFÄHIGKEIT

## Steigender Unterstützungsquotient 1998-2100

	Jugend- quotient <sup>1</sup>	Alten- quotient <sup>2</sup>	Unter- stützungsquotient <sup>3</sup>
1998	38	38,6	76,6
2000	38,1	42,8	80,9
2010	33,2	48,3	81,5
2020	31,3	59,9	91,2
2030	33,1	81,3	114,4
2040	32,1	85,9	118
2050	31,9	91,4	123,3
2060	32,7	92,6	125,3
2070	33,1	93	126,1
2080	33,2	92,2	125,4
2090	34	90,9	124,9
2100	34,5	88,7	123,2

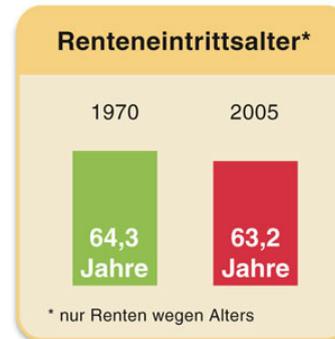
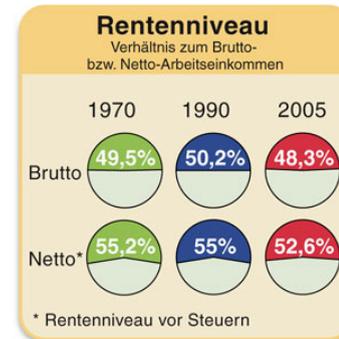
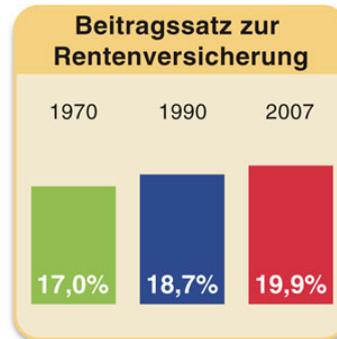
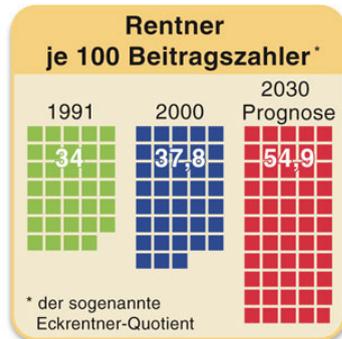
<sup>1</sup> Unter 20-Jährige auf 100 Menschen im Alter von 20 bis unter 60

<sup>2</sup> Über 60-Jährige auf 100 Menschen im Alter von 20 bis 60

<sup>3</sup> Summe aus Jugend- und Altenquotient

*Herwig Birg, Die demographische Zeitenwende, München 2003, S. 181.*

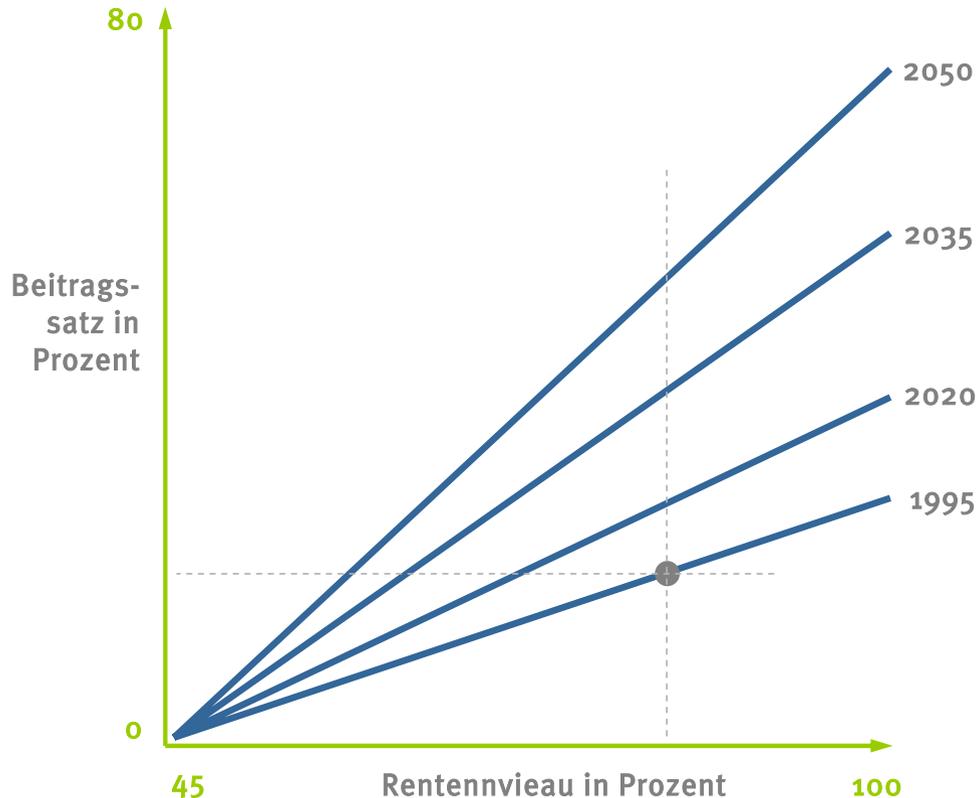
# Probleme der Rentenversicherung



(Angaben zum Teil für alte Bundesländer)

Quelle: Rentenversicherung in Zahlen 2004. Hrsg.: Deutsche Rentenversicherung Bund (Stand: 2006)

## RV-Handlungsoption: Beitragssatz und Rentenniveau



- Zusammenhang zwischen dem RV-Beitragssatz, dem Rentenniveau und der Zunahme des Altenquotienten
- Bei gleich bleibendem Rentenniveau müsste der Beitragssatz drastisch steigen
- Bei gleich bleibendem Beitragssatz müsste das Rentenniveau spürbar fallen

Q: Herwig Birg: Die demografische Zeitenwende. München, 2001. S.175.

## RV-Handlungsoption: Erhöhung des Ruhestandsalters

Erhöhung des realen Ruhestandsalters für die Konstanz des Altenquotienten	
61 Jahre	Erhöhung erforderlich im Jahr 2000
62 Jahre	Erhöhung erforderlich im Jahr 2002
63 Jahre	Erhöhung erforderlich im Jahr 2006
64 Jahre	Erhöhung erforderlich im Jahr 2014
65 Jahre	Erhöhung erforderlich im Jahr 2018
66 Jahre	Erhöhung erforderlich im Jahr 2022
67 Jahre	Erhöhung erforderlich im Jahr 2026
68 Jahre	Erhöhung erforderlich im Jahr 2029
69 Jahre	Erhöhung erforderlich im Jahr 2031
70 Jahre	Erhöhung erforderlich im Jahr 2036
71 Jahre	Erhöhung erforderlich im Jahr 2039
72 Jahre	Erhöhung erforderlich im Jahr 2042
73 Jahre	Erhöhung erforderlich im Jahr 2074

Q: Herwig Birg: Die demografische Zeitenwende. S.176.

## RV-Handlungsoption: Einwanderung

Wollte man den Altenquotienten stabil halten, müssten bis zu Jahr 2050 netto **188 Millionen** Menschen einwandern

Zugewanderte verringern nur vorübergehend den Altenquotienten

zunächst hohe Fertilität, sie gleicht sich aber in späteren Generationen an

Fazit: Verjüngungseffekt gering, Alterung kann nur gemildert werden

Q: Herwig Birg: Die demografische Zeitenwende. München, 2001. S.178.

## Fazit: Rentenversicherung (Birg)

- Dynamische Anpassung des Rentensystems notwendig
- Neben Umlageverfahren zusätzlich private Altersversorgung (Kapitalverfahren)
- Soziale Ungleichheit zwischen den Generationen wächst
- Verteilungsproblem wird entscheidende sozialpolit. Herausforderung im 21. Jh.
- Sozialstaat: zunehmende Kluft zwischen Verfassungsrecht und -wirklichkeit

Q: Herwig Birg: Die demografische Zeitenwende. München, 2001. S.178.

## Schreiber: Rückblick Rentenreform 1955

- bereits 1955 als Generationenproblem diskutiert
- Vorschlag Wilfried Schreibers (Vater der dynamischen Rente) → Rentenreform
  - Statt Sparvertrag vglb. Private Lebensversicherung
  - Solidarvertrag zwischen zwei Generationen
- 3 Generationen: Kindheit/Jugend – Arbeitsalter – Lebensabend
  - 2. Solidarvertrag zwischen erwerbstätiger und nachwachsender Generation
  - Kinder- und Jugendrente als Darlehen an den Nachwuchs → wäre ab 35. Lebensjahr in Form von Beiträgen zurückgezahlt → abhängig von der Zahl der eigenen Kinder
  - Ergo: Beitrag an nachwachsende Generationen → durch Aufziehen eigener Kinder oder durch Geldleistungen erfolgen
- gesamte Lebensspanne übergreifende Solidarität der Generationen
- Konrad Adenauer: „Kinder haben die Leute immer“
- 1953: Bildung eines Familienministeriums und erste Kindergeldgesetzgebung
  - Maßnahmen offenbar als ausreichend angesehen

## Auswirkungen auf die gesetzliche Krankenversicherung

- **Ausgabenseite:** Jährliche Ausgaben der GKV steigen allein durch Zunahme des Durchschnittsalters bis 2040 um 22 %
- **Einnahmenseite:** Rückgang der Beitragszahler
- Schere zwischen Einnahmen und Ausgaben öffnet sich
- **Beitragserhöhung von 13 auf 21 %** erforderlich bei gleicher Versorgung (Annahme: technischer Fortschritt entfaltet keine kostensteigernde Wirkung)
- **Option:** Versorgungslücke durch private Zusatzversicherung schließen
  
- **Private Krankenversicherung:** nur wenig von demografischer Alterung betroffen auf Grund beträchtlichem Kapitalstock und dessen Verzinsung

Q: Herwig Birg: Die demografische Zeitenwende. München, 2001. S.186f.

## Auswirkungen auf die Pflegeversicherung

- Gruppe der am meisten Pflegebedürftigen: 80+
- Anteil verdreifacht sich von 1998: 2,0 Mio. auf 2050: 9,9 Mio.
- Demografischer Altenpflegequotient (Verhältnis 40-60-Jähriger : Über-80-Jähriger) erhöht sich von 1998: 12,6 auf 2050: 55,0
  
- Verfassungsgerichtsurteil 2001
- Neben umlagefinanziertem System auch generativer Beitrag zu erzielen
- Kinderlose leisten nur finanziellen, nicht generativen Beitrag

Q: Herwig Birg: Die demografische Zeitenwende. München, 2001. S.188f.

EINFÜHRUNG INS THEMA

WIRKUNG DES DEMOGRAFISCHEN WANDELS

ERKLÄRUNGSVERSUCHE

FAMILIENPOLITISCHE HANDLUNGSANSÄTZE

ARBEITSPOLITISCHE HANDLUNGSANSÄTZE

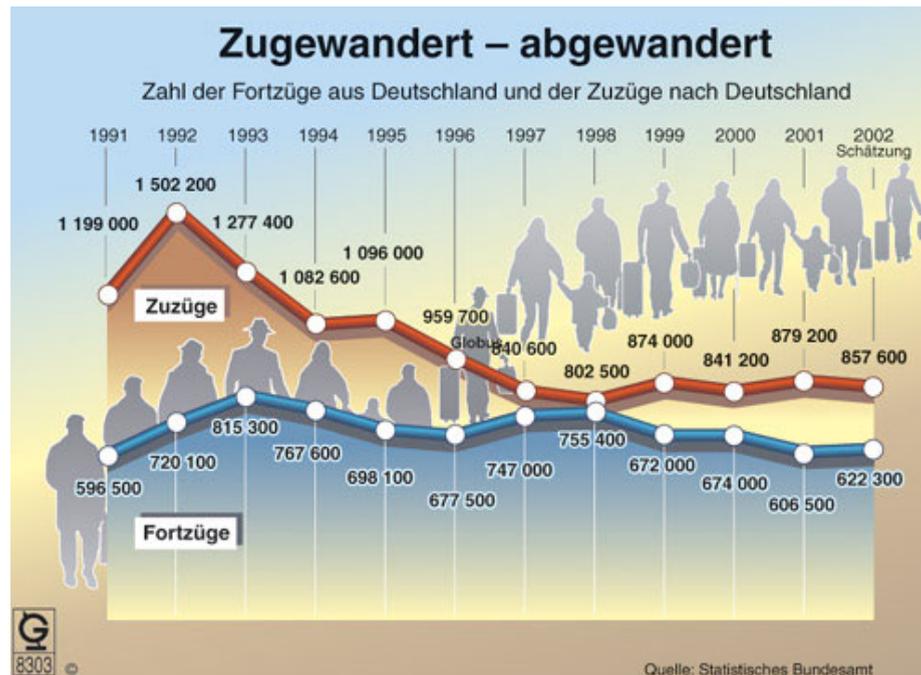
AUSWIRKUNGEN AUF SOZIALE SICHERUNGSSYSTEME

MIGRATIONSPOLITISCHE HANDLUNGSANSÄTZE

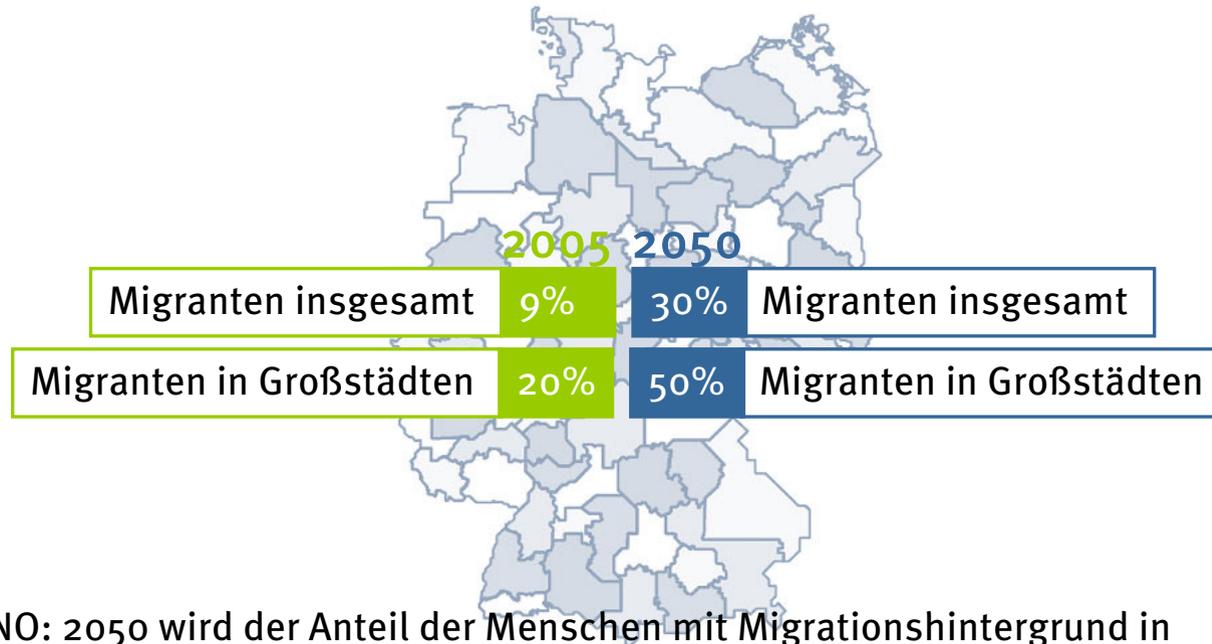
10 WEGE IN DIE DEMOGRAFISCHE ZUKUNFTSFÄHIGKEIT

## Migration: Netto ungleich brutto

- Nur jeder 3.-4. Zuwanderer lässt sich in Deutschland nieder
- Nachwievor hohe Auswandererquote → zu kompensieren
- Für eine Nettozuwanderung von 200.000 Personen: brutto 700.000 nötig



## Migration: Anteil steigt



- UNO: 2050 wird der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland ein Drittel, in Großstädten 50 % betragen
- Dennoch wird die Bevölkerung beständig zurück gehen

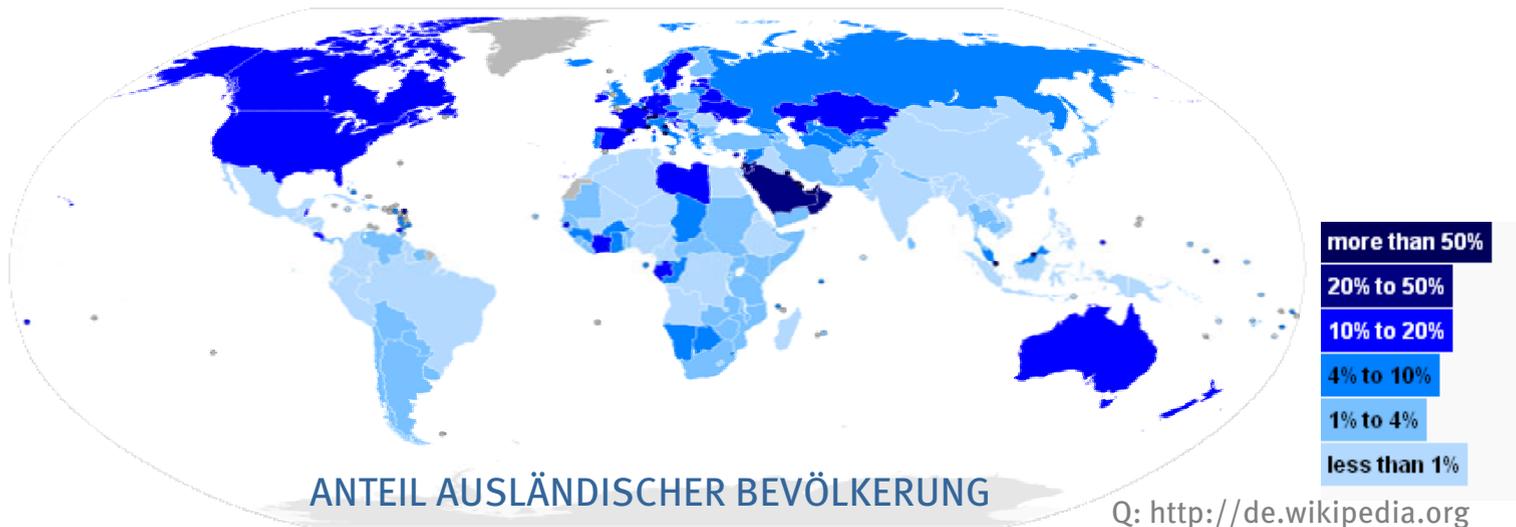
Q: Herwig Birg: Die demografische Zeitenwende. München, 2001. S.21.

## Migration: Zuwanderer sind geringer qualifiziert

- Seit 1972: netto 4 Millionen Zuwanderer
- Geburtenlücke um 40 % kompensiert
- Deutschland: höchste Zuwanderungsrate Europas
  
- Ifo-Institut München: Zuwanderer haben im Durchschnitt ...
  - Geringere Qualifikation
  - Höhere Arbeitslosigkeit
  - Negative Bilanz für öffentliche Haushalte (außer RV, PV)
- Zunächst höhere Fertilität, passt sich über Folgegenerationen an

## Migration: Zuwanderer kulturell unterschiedlicher

- Münz/Seifert/Ullrich 1999:  
Zuwanderungspotenziale aus dem europäischen Raum erschöpfen sich
- Sinkende Bevölkerung innerhalb Europas  
steigender Konkurrenzdruck der aufnehmenden Staaten
- Quellregionen außerhalb Europas → kulturelle Unterschiede größer → passen weniger zu Aufnahmebedingungen → stärkere soziale Widerstände der Bev.



EINFÜHRUNG INS THEMA

WIRKUNG DES DEMOGRAFISCHEN WANDELS

ERKLÄRUNGSVERSUCHE

FAMILIENPOLITISCHE HANDLUNGSANSÄTZE

ARBEITSPOLITISCHE HANDLUNGSANSÄTZE

AUSWIRKUNGEN AUF SOZIALE SICHERUNGSSYSTEME

MIGRATIONSPOLITISCHE HANDLUNGSANSÄTZE

10 WEGE IN DIE DEMOGRAFISCHE ZUKUNFTSFÄHIGKEIT

## Berlin-Institut: Studie Deutschland 2020

### Wege in die demografische Zukunftsfähigkeit

1	Demografisch denken	10	Arbeitswelt an Ältere anpassen
2	Schrumpfen organisieren	11	Ausländer-Integration verbessern
3	Städte attraktiver machen	12	Einwanderung steuern
4	Investitionen lenken	13	Bürgergesellschaft stärken
5	Verschuldung abbauen	14	Familienfreundlicher werden
6	Subventionen nur für Innovationen	15	Kinder selbstverständlich machen
7	Bundesländer neu strukturieren	16	Bevölkerungsforschung fördern
8	Längere Lebensarbeitszeit	17	Abschied nehmen von unrealistischen Visionen
9	Bildungssystem reformieren		

Q: Steffen Kröhnert: Wege in die demografische Zukunftsfähigkeit. Berlin, 2006. In: <http://www.bpb.de/themen/XRJZHO.html>

## Berlin-Institut: Studie Deutschland 2020

### Wege in die demografische Zukunftsfähigkeit

#### 1 Demografisch denken

- Demografische Entwicklung → öffentlich diskutieren und in polit. Planung berücksichtigen
- Lange Vorlaufzeit → erfordern Weitsicht

#### 2 Schrumpfen organisieren

- Grundsatz „Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse“ nicht haltbar
- Wirksame Rückzugsstrategien
- Rückbau von Stadträndern statt Sanierung der Außenbezirke

#### 3 Städte attraktiver machen

- Städte haben an Reiz für Familien verloren → Überalterungsspirale
- Familien- und kinderfreundlicher
- Zersiedelung bremsen: Pendlerpauschale, Eigenheimzulage

#### 4 Investitionen lenken

- Geringe Wirksamkeit des Gießkannenprinzips
- Auf Regionen mit Zukunft konzentrieren
- Z.B. Straßenbau

## Berlin-Institut: Studie Deutschland 2020

### Wege in die demografische Zukunftsfähigkeit

#### 5 Verschuldung abbauen

- Ausgaben bisher über Schulden finanziert → heute kaum handlungsfähig
- Steuereinnahmen werden sinken
- Herausforderungen steigen

#### 7 Bundesländer neu strukturieren

- Kleine Bundesländer leiden unter Strukturwandel, Überalterung, Bevölkerungsschwund, z.B. HB, SL
- BB+BE, HH+SH längst Hybriden
- Effizientere Einheiten

#### 6 Subventionen nur für Innovation

- Überkommene, nicht mehr konkurrenzfähige Industrien nicht mehr künstlich am Leben erhalten (z.B. Bergbau, Schiffbau)
- Innovative Branchen fördern

#### 8 Längere Lebensarbeitszeit

- Ausschied aus Erwerbsleben: Frauen = 60 J., Männer = 61 J.
- Altersversorgung nicht finanzierbar, fehlende Arbeitskräfte
- z.B. Einkommen ab 65 steuerfrei

## Berlin-Institut: Studie Deutschland 2020

### Wege in die demografische Zukunftsfähigkeit

#### 9 Bildungssystem reformieren

- Studienabschlussalter in DTL: 28 J.
- Je später Eintritt ins Erwerbsleben  
→ umso wahrscheinlicher, dass kinderlos oder Einkindfamilie
- Einfluss des Schulsystem auf Kinderzahlen: In Frankreich ist Ganztagschulsystem Norm
- Individuelle Förderung von hoch- und weniger begabten Kindern  
→ höhere Chancen für Hauptschulabsolventen und geringere Abbrecherquote männl. Lehrlinge

#### 10 Arbeitswelt an Ältere anpassen

- alternde Belegschaft
- Potenziale erforschen + einsetzen
- Gesundheitsförderung, Karrierechancen, Arbeitsplatzgestaltung, Wissenstransfer, ... (MB)

#### 11 Ausländerintegration verbessern

- Einwanderer benötigt: Besser integrieren, mehr in deren Bildung investieren, in Kindergärten
- Werbung um „beste Köpfe“
- 70.000 Deutsche leben in USA

## Berlin-Institut: Studie Deutschland 2020

### Wege in die demografische Zukunftsfähigkeit

#### 12 Einwanderung steuern

- DTL seit 30 J. Einwanderungsland
- Qualifikation oft unzureichend, Werbung um Fachkräfte
- Bessere Chancen für hochqualifizierte Deutsche

#### 13 Bürgergesellschaft stärken

- Staatliche Aufgaben zunehmend aufgrund fehlender Mittel durch Zivilgesellschaft übernommen
- Potenzial „junge Alte“
- z.B. Altenpflege, Integration...

#### 14 Familienfreundlicher werden

- Fertilitätsrate: 1,4 Kindern/Frau
- Kinderwunsch bei 75% der Kinderlosen
- Hemmnisse erforschen → Vereinbarkeit von Kindern + Beruf

#### 15 Kinder selbstverständlich machen

- Kinder sind ökonomischer Problem- statt Normalfall
- Abgaben für Familien senken, für Kinderlose erhöhen
- Diskussion: Eigenwert der Kinder

## Berlin-Institut: Studie Deutschland 2020

### Wege in die demografische Zukunftsfähigkeit

#### 16 Bevölkerungsforschung fördern

- Demografische Zusammenhänge wenig bekannt, z.B. warum weniger Kinder bekommen
- Demografie: Stellenwert niedrig  
→ 2006: alle 4 Lehrstühle vakant

#### 17 Abschied von unrealist. Visionen

- Wirklichkeitsfremd: länger leben, weniger arbeiten, reicher werden
- Ende der lieb gewonnenen Gewissheit von Wohlstand und totaler Absicherung

„Diese Herausforderung stellt sich der gesamten Gesellschaft, der Politik, der Wirtschaft, den Gewerkschaften – und jedem Einzelnen.“

Q: Steffen Kröhnert: Wege in die demografische Zukunftsfähigkeit. Berlin, 2006. In: <http://www.bpb.de/themen/XRJZHO.html>

## Literatur

- BERTELSMANN STIFTUNG (Hrsg.): Demographiemonitor. Band 1. Indikatoren-Katalog des demographischen Wandels. Bielefeld, 2006.
- Birg HERWIG: Die demographische Zeitenwende. Der Bevölkerungsrückgang in Deutschland und Europa. München, 2001.
- Karl Otto HONDRICH: Weniger sind mehr. Warum der Geburtenrückgang ein Glücksfall für unsere Gesellschaft ist. Frankfurt am Main 2006.
- Franz Xaver KAUFMANN: Schrumpfende Gesellschaft. Frankfurt am Main, 2005.
- Steffen KRÖHNERT et.al.: Die demografische Lage der Nation. Wie zukunftsfähig sind Deutschlands Regionen. München, 2006 (Berlin-Institut für Bevölkerung u. Entwicklung).
- Meinhard MIEGEL: Epochenwende. Gewinnt der Westen die Zukunft? Berlin, 2005.
- Frank SCHIRRMACHER: Das Methusalem-Komplott. Die Menschheit altert in unvorstellbarem Ausmaß. Wir müssen das Problem unseres eigenen Alterns lösen, um das Problem der Welt zu lösen. München, 2004.
- STATISTISCHES BUNDESAMT: 11. Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung. Annahmen und Ergebnisse. Wiesbaden, 2006.
- VERDI, Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft e.V. (Hrsg.): Mythos Demografie. Berlin, 2003 (Reihe: Wirtschaftspolitik Verdi).
- M. WÖHLKE, C. HÖHN, S. SCHMID: Demografische Entwicklung in und um Europa. Baden-Baden, 2004.
- Auch: SCHWARZ 1999, LUTZ/SANDERSON/SCHERBOV 2004,